1893

Schul.Pr
16 9du
0019

UB Düsseldorf

+4118 205 01

Lehr. Pr. 16

Programm

der

Luisen- und Friedrichsschule

zu

Düsseldorf,

städt. höheren Mädchenschulen

mit einer Lehrerinnenbildungsanstalt.

Inhalt:

1. „Über den Unterricht im Freihandzeichnen an allgemein bildenden höheren Lehranstalten mit Berücksichtigung der höheren und mittleren Mädchenschule" von Herrn Zeichenlehrer Liedemann.
2. Schulnachrichten von dem Direktor Dr. Uellner.

Nro. 58.

Düsseldorf 1893.

Gedruckt bei L. Voß & Cie., Königlichen Hofbuchdruckern.

Schul. Pro. 16

beliebig

Programm

der

Luisen- und Friedrichsschule

zu

Düsseldorf,

städt. höheren Mädchenschulen

mit einer Lehrerinnenbildungsanstalt.

Inhalt:

1. „Über den Unterricht im Freihandzeichnen an allgemein bildenden höheren Lehranstalten mit Berücksichtigung der höheren und mittleren Mädchenschule" von Herrn Zeichenlehrer Liedemann.
2. Schulnachrichten von dem Direktor Dr. Uellner.

Nro. 58.

81/15.721

Düsseldorf 1893.

Gedruckt bei L. Voß & Cie., Königlichen Hofbuchdruckern.

HT 016362812

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

L. Pr. 16
z 3

04.672.

Über den Unterricht im Freihandzeichnen

an

allgemein bildenden höheren Lehranstalten mit Berücksichtigung der höheren und mittleren Mädchenschule.

Motto:

„Da die Einbildung, welche zur Empfindung des Schönen in der Kunst mehr als in der Natur gefordert wird, weit feuriger in der Jugend als im männlichen Alter ist, so soll jene Fähigkeit zeitig geübt und auf das Schöne geführt werden, ehe das Alter kommt, in welchem wir uns entsetzen zu bekennen, es nicht zu fühlen."

Winkelmann.

Die großen Fortschritte auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes in den letzten Jahrzehnten, die reiche Litteratur über denselben Gegenstand und das Streben der Behörden, den Zeichenunterricht zu fördern, berechtigen zu der Hoffnung auf eine sichere und angemessene Stellung des genannten Unterrichtsgegenstandes im Lehrplan allgemein bildender Lehranstalten der Zukunft.

Die Kenntnis von der Bedeutung des neueren Zeichenunterrichtes ist aber bis jetzt noch nicht weit genug über die Fachkreise hinaus gedrungen; findet man doch noch vielfach die traditionelle Ansicht über den Zeichenunterricht, wonach dieser den „talentvollen Schülern" einen angenehmen Zeitvertreib gewährt, den „unbegabten" aber eine Last und die Veranlassung für pflichtwidriges Handeln in der Schule ist.

Außer manchen andern Umständen sind für die ehemalige unwürdige Stellung, den sachwidrigen Betrieb und das zum Teil aus beiden resultierende schlechte Ansehen des Zeichenunterrichtes die preußischen „Regulative" vom Jahre 1854, welche Diesterweg als eine Vernichtung der deutschen Pädagogik bezeichnete, verantwortlich zu machen. Wenn diese Regulative forderten, daß im Zeichnen zunächst „nur auf Fertigkeit" in Handhabung des Materials, Lineals, Maßes und in der Darstellung einfacher Linearzeichnungen, „wie es das Bedürfnis des praktischen Lebens erfordert", zu achten sei, so darf man sich nicht wundern, daß die Gärtner einen Spaten und eine Gartenthüre, die Friseure eine Haarbürste

und einen Kamm, und die Chirurgen einen Schädel als Zeichenobjekte für ihre Söhne verlangten.

Aus diesem Sumpf pädagogischer Verirrung sich heraus zu arbeiten, wurde der Zeichenunterricht seit den siebziger Jahren in erster Linie durch den Wettkampf der einzelnen Nationen auf den verschiedenen Gebieten des sozialen Lebens veranlaßt. Hatte man einerseits in Deutschland bisher den Zeichenunterricht in den höheren Schulen soeben nur geduldet und an den Volksschulen ihm gar keinen Platz gewährt, weil man für ihn keinen die Existenzberechtigung nachweisenden Zweck anzugeben wußte, so hat man anderseits in dem Wettbewerb auf allen Gebieten des geistigen Lebens erkannt, daß eine Seite der Bildung des Menschen vernachlässigt worden war zum Schaden der Gesamtheit, und einzelne Stimmen, welche die Pflege des Geschmackes befürworteten, fanden allmählich Beachtung. Jenes „Billig und schlecht", das Professor Reuleaux aus dem fernen Weltteil, aus dem Ausstellungspalast zu Philadelphia uns zurief, hat die Geister aufgerüttelt und veranlaßt, nach Mitteln zu suchen, welche die Lücke in der Geschmacksbildung auszufüllen, ein Deutschland auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes gebührendes Ansehen zu verschaffen geeignet wären.

Unter diesen Mitteln nimmt der Zeichenunterricht einen hervorragenden Platz ein; ein Zeichenunterricht freilich, der zum Zweck nicht die „Zeichenfertigkeit" hat, welche die Gebildeten mit Recht als Kriterium ihrer allgemeinen Bildung nicht gelten lassen. Der Zeichenunterricht, der hier helfend eingreifen sollte, mußte die Ausbildung des Menschen zu ergänzen und nicht etwa auf einzelnen Gebieten nur zu erhöhen imstande sein.

Der Gradmesser für die Bildung eines Volkes ist des Volkes Kunst, die Qualität der Erzeugnisse auf dem Gebiete der Dichtkunst, der Musik und der bildenden Künste. Die Bekanntschaft mit den Erzeugnissen der Kunst, dieses Gemeingutes der Menschheit, ist für alle Menschen ein Bedürfnis.

„Im Fleiß kann dich die Biene meistern,
In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein,
Dein Wissen teil'st du mit vorgezognen Geistern,
Die Kunst, o Mensch, hast du allein."*)

Die Bekanntschaft mit den Werken der bildenden Künste zu vermitteln ist am meisten ein guter Zeichenunterricht geeignet. Diese Bedeutung genannten Unterrichtszweiges ist in neuerer Zeit immer mehr anerkannt worden. Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen

*) Schiller: „Die Künstler."

haben den Zeichenunterricht an Gymnasien für zwei weitere Klassen „verbindlich“ gemacht; bedauerlich ist aber, daß die Unterrichtsverwaltung den Zeichenunterricht an den höheren Knabenschulen in der VI. Klasse beseitigt hat, während sie doch fordert, daß das Zeichnen schon im zweiten Schuljahre der Volksschule betrieben werde.

Der Zeichenunterricht, der noch entwickelungsfähig und entwickelungsbedürftig ist, kann nur dann seinen hohen Zweck voll und ganz erreichen, wenn er den übrigen obligatorischen Unterrichtsdisciplinen voll und ganz gleichgestellt wird.

In Obigem ist der **Zweck** des Zeichenunterrichtes schon kurz angegeben worden. Es möge aber hier gestattet sein, diesen Zweck seiner Bedeutung nach näher zu untersuchen; denn der Zweck irgend eines Unterrichtsfaches muß wichtig und erreichbar sein, wenn das betreffende Fach Gegenstand des Unterrichtes an allgemein bildenden Anstalten sein soll. Wäre aber der Zweck des Zeichenunterrichtes nur die Zeichenfertigkeit, so wäre es unabweisbare Pflicht, diesen Unterricht von der Schule zu verbannen; denn große Zeichenfertigkeit ist im Verhältnis zu der mühevollen und zeitraubenden Aneignung zu unwichtig für Viele und außerdem für nur Wenige erreichbar. Aber technische Fertigkeit ist nicht der Zweck. Wenn der Zeichenunterricht zur Erreichung seines hohen Zweckes sich der zeichnenden Methode bedient und infolgedessen die Schüler eine mittelmäßige Zeichenfertigkeit erlangen, so ist dieses eine angenehme Zugabe, eine Sprache zur Vermittlung der Gedanken und Empfindungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst, ein im späteren Berufsleben nicht selten verwendbares Mittel, ein Nebenzweck. Das Abbilden und das Nachbilden zwingen zur genauen Betrachtung eines Gegenstandes, deshalb läßt man den Gegenstand zeichnen. Es ist aber die Auffassung des Gegenstandes, die Empfindung, die das Ding hervorruft, das Erkennen der Gesetzmäßigkeit die Hauptsache, nicht die Darstellung. Jenes ist jedem normalen Menschen möglich, die vollendete Darstellung nur dem Begabten. Es ist deshalb unrecht, den Zeichenunterricht ein technisches Fach zu nennen; zumal neben dem Schönheitssinn auch der Verstand entwickelt, das Gedächtnis bereichert, die Phantasie angeregt, das Anschauungs- und Vorstellungsvermögen leistungsfähig gemacht wird.

Das Kunstbedürfnis, das heißt das Verlangen, wenn nicht Kunstwerke zu schaffen, so doch Kunstwerke zu hören, zu sehen und in dem Anhören und in der Betrachtung zu genießen, ist ein allgemein menschliches. Erst die Befriedigung des Kunsttriebes macht das Geschöpf „Mensch“ zum vollen Menschen. „Wenn schon das Bedürfnis den Menschen in die Gesellschaft nötigt, und die Ver-

nunft gesellige Grundsätze in ihm pflanzt, so kann die Schönheit allein ihm einen geselligen Charakter erteilen." „Der Geschmack allein bringt Harmonie in die Gesellschaft, weil er Harmonie in dem Individuum stiftet." „Die Erziehung zum Geschmack und zur Schönheit hat die Absicht, das ganze unserer sinnlichen und geistigen Kräfte in möglichster Harmonie auszubilden."*)

Diese harmonische Ausbildung soll der Zeichenunterricht vermittlen helfen, indem er die einseitige Bildung des Verstandes verhütet, dem Wissensstoff ein Gegengewicht giebt, die Veredlung der Empfindung durch die Kunst bewerkstelligt. „Die Aufklärung des Verstandes zeigt im ganzen so wenig einen veredelnden Einfluß auf die Gesinnungen, daß sie vielmehr die Verderbnis durch Maximen befestigt." „Der abstrakte Denker hat daher oft ein kaltes Herz, weil er die Eindrücke zergliedert, die doch nur als ein Ganzes die Seele rühren." *)

Es ist wohl überflüssig zu sagen, daß die allgemein bildenden Anstalten keine Künstler bilden wollen und auch nicht können; aber das Verständnis für die den Menschen in allen Lagen des Lebens umgebenden Werke der Musik, der Dichtkunst und der hohen bildenden Kunst, sowie besonders der letzteren Mutter, des Kunsthandwerks und der Kunstindustrie können sie anbahnen; den Sinn für schöne Formen und Farben, für Symmetrie und Rhythmus soll und kann die Schule wecken und bilden. Daß die Anlage zu dieser Ausbildung in jedem normalen Menschen vorhanden ist, bezeugen uns das ein Liedchen lallende Kind, der mit einem Stückchen Kohle an die Wand zeichnende kleine Knabe und das in sein Bilderbuch vertiefte kleine Mädchen ebenso sehr, wie der in der Wildnis lebende, mit Federn, Zähnen und Ringen geschmückte Naturmensch. Wenn dieser für das nächste Bedürfnis gesorgt hat, so sucht er in der Schönheit eine Zugabe, die ihn erfreut: Die farbigsten Tierfelle werden an den hervorragendsten Platz gelegt, die zierlichsten Trinkhörner ausgesucht, und die Scheide seiner Waffe will der Wilde mit demselben Recht schmücken, wie etwa zur Zeit Holbeins die gebildeten Deutschen ihre besten Künstler mit der Verzierung ihrer Dolchscheiden beauftragten. „Denn das Reich des schönen Scheins erstreckt sich aufwärts, bis wo die Vernunft mit unbedingter Notwendigkeit herrscht und alle Materie aufhört; es erstreckt sich niederwärts, bis wo der Naturtrieb mit blinder Nötigung waltet und die Form noch nicht anfängt; ja selbst auf diesen äußersten Grenzen, wo die gesetzgebende Macht ihm genommen ist, läßt sich

*) Schiller: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen."

der Geschmack doch die vollziehende nicht entreißen.“*) „Der Schönheitssinn ist dem Menschen angeboren. Er ist ihm wie eine himmlische Mitgift mit ins Leben gegeben worden. Daher ist er nicht ein ausschließlicher Vorzug der höheren Stände.“**)

Sollte aber die Erziehung zum Geschmack, die Förderung des Sinnes für Kunst nicht Aufgabe der allgemeinen Bildungsanstalt sein, so müßte die Musik aus der Schule ausgewiesen werden und die schöne Litteratur der Verstandesbildung ebenso Platz machen, wie der Zeichenunterricht sich einen andern Zufluchtsort zu suchen hätte. Hat aber die allgemeine Bildungsanstalt die erwähnte Aufgabe, so müssen auch alle Schüler und Schülerinnen der Einwirkung des betreffenden Unterrichtsfaches ausgesetzt werden, und es sind die wegen schlechter Singstimme oder wegen weniger vollkommenen musikalischen Gehöres erfolgten Dispensationen vom Gesang ebenso ungerechtfertigt, wie die wegen „mangelnden Talentes zum Zeichnen“ etwa erteilten es sind. Denn sonst müßten folgerichtig alle Erwachsenen, die nicht selbst singen oder musizieren können, den musikalischen Aufführungen fern bleiben, wie alle, die nicht Künstler sind, vor einem Kunstwerk die Augen schließen oder die Empfindung töten müßten.

Aber nicht nur Diejenigen, „die bloß darum die Grazien schmähen, weil sie nie ihre Gunst erfahren“, sondern auch jene, welchen nicht zum Bewußtsein kommt, was sie alles der Geschmacksbildung verdanken, wissen nicht, daß „die Arbeit des Geschmacks eine stille ist“; sie erkennen deshalb die Erfolge auf diesem Gebiete nicht. Außerdem soll nach der Meinung jener die Schule nur für den Beruf vorbereiten und deshalb genehmigen sie nur dann eine Bekanntschaft mit den Kunstwerken, wenn der künftige Beruf dies fordert. Der Mensch soll sich seiner selbst entkleiden, in seinem Berufe untergehen, anstatt auch in und neben dem Beruf noch sich seiner Menschheit zu freuen, menschlich zu fühlen, zu empfinden. Soll der Mensch nicht vielmehr unbeschadet seinem Berufe auch die anderen Menschen bei deren Schaffen und Wirken mit seinem Geiste begleiten und deren Werke verstehen?! Soll sein gebildeter Geschmack, wenn diesem die Schaffensfreude versagt ist, nicht im Genuß einen Ersatz haben?!

Jene Eiferer für die Berufsbildung wissen auch nicht, welch großen Einfluß die Werke der Kunst zu allen Zeiten auf die Geister ausgeübt haben und noch ausüben. Sie wissen nicht, wie gerade

---

*) Schiller: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen.“
**) Kehrein: „Handbuch der Erziehung.“

die Masse des Volkes von den Kunstwerken ergriffen wird, daß die Kunstwerke die Träger und Verbreiter guter wie schlechter Ideen sind. Daß einerseits die Künstler durch ihre Werke, welche sie in die Welt hinaus senden, die Geistesrichtung eines ganzen Volkes oft auf lange Zeit bestimmen, ist doch ebenso bekannt, wie die Thatsache, daß anderseits die Kunsterzeugnisse mancher Perioden die Sitten und Zustände ihrer Zeit uns klar und deutlich gezeichnet vor Augen halten. Um nur ein Beispiel anzuführen, verweise ich auf die Kunsterzeugnisse der Barock- und Rokokozeit, die in ihren gesetzlos hingeworfenen Linien und dem Taumel, der Willkür, der Launenhaftigkeit und der Überladung ihrer Formen die Schrankenlosigkeit der damaligen Sitten, das Haschen nach übermäßigem Lebensgenuß, nach Glanz und Pracht ohne tiefe Gedanken deutlich wiederspiegeln.

Kann man also die große Bedeutung der Kunst auf das Geistesleben aller Menschen nicht leugnen, so muß man folgerichtig eine planmäßige Einführung in das Verständnis der Kunstwerke bis zu einem gewissen Grade von der allgemein bildenden Schule verlangen.

Die Wirkung des gebildeten Geschmacks besteht aber nicht einzig in der Befriedigung des kunstbedürftigen, konsumierenden Menschen, denn die Beziehung der Kunst zu dem Menschen ist eine wechselseitige: Echte Kunstwerke bildeten den Geschmack und der gebildete Geschmack giebt der Kunst ihre Direktive. Auf dem Gebiete der bildenden Kunst ist es besonders das Kunstgewerbe, welches durch einen entwickelten Geschmack der Käufer gehoben und zu einem erfolgreichen Wettkampf befähigt wird. So gern auch der Fabrikant oder der Kunsthandwerker kunstgerechte Erzeugnisse herstellen und auf den Markt bringen möchte, er kann es so lange nicht, als die Geschmacklosigkeit des Käufers die der Kunst Hohn sprechenden „Dekorationsstücke", weil sie neu und „so reizend" sind, den künstlerisch gestalteten vorzieht. Es ist die besondere Aufgabe des Zeichenunterrichtes, Sinn und Verständnis für die Erzeugnisse des Kunstgewerbes in alle Schichten des Volkes zu tragen und urteilsfähige Käufer bilden zu helfen. „Ein solches Verständnis wird hinreichen, dem Künstler die sichere Grundlage eines innigen Zusammenhanges mit dem Publikum zu gewähren, ohne welche seine Schöpfungen in der Luft schweben. Am leichtesten wird dies erreicht werden können in Bezug auf den, in den modernen wie in den früheren Zeitepochen verbreitetsten und den Menschen ganz unmittelbar berührenden Zweig der bildenden Kunst: die Kunstindustrie."*)

*) Prf. Jakobsthal: „Grammatik der Ornamente."

Weitere Wirkungen eines guten Geschmacks bestehen aber auch noch darin, daß durch die Darbietung reiner und edler Genüsse manche Versuchungen zur Befriedigung auf das Gemeine und Materielle gerichteter Begierden abgeschnitten werden. Die Tugend und die gute Sitte finden in dem Schönheitssinn einen mächtigen Schutz. Die Künste sind es, welche „die befleckende Begierde von deinem zarten Busen abgewehrt“,*) die von sich sagen:

„Wir hassen die Falschen, die Götterverächter;
Wir suchen der Menschen aufricht'ge Geschlechter.
Wo kindliche Sitten uns freundlich empfahn,
Da bauen wir Hütten und siedeln uns an!“**)

Und welch einen Genuß ermöglicht der gebildete Geschmack dadurch, daß der damit ausgerüstete Mensch zu einer sinnigen, freudigen Naturbetrachtung befähigt ist, was besonders dann der Fall sein wird, wenn im Zeichenunterricht bei der Belehrung über die betreffenden Kunstwerke auf die Lehrmeisterin und Führerin der Kunst, auf die Natur in richtiger Weise hingewiesen worden ist. Wenn das Kind auf die Anmut und Mannigfaltigkeit der Form, auf die Harmonie der Farben und auf die Zweckmäßigkeit der Naturgebilde aufmerksam gemacht und zum verständnis- und liebevollen Betrachten der schönen Gottesnatur angeleitet worden ist, so beachtet es gern des Dichters Wort, welches sagt:

„Du magst, so viel dir nur beliebt, von Blumen pflücken,
Um dich und wen du willst und was damit zu schmücken.
Dazu sind Blumen ja, von dir gepflückt zu sein,
Sie laden selber dich dazu mit Nicken ein.
Nur eines unterlaß ich nicht, dir einzuschärfen,
Daß du nichts pflücken sollst, nur um es wegzuwerfen.
Bedenk', der schöne Strauß des Frühlings blüht für dich,
Doch wenn du ihn nicht brauchst, so laß ihn blühn für sich.“

Die Natur ist dem ästhetisch gebildeten Menschen eine Quelle der reinsten Freuden, eine Freundin, an die sich das geängstigte und gequälte Herz mit Vertrauen wendet, von welcher es geheilt in sein Haus zurückkehrt. Wie ganz anders aber sieht der Mensch, dem Schönheit ein unbekanntes Ding ist, die Schöpfung an. „Umsonst läßt die Natur ihre reiche Mannigfaltigkeit an seinen Sinnen vorüber gehen; er sieht in ihrer herrlichen Fülle nichts als seine Beute, in ihrer Macht und Größe nichts als seinen Feind.“ Er „kann das Schöne der lebendigen Natur nicht genießen, ohne es zu begehren“***) und wenn er es nicht besitzen kann, existiert es für ihn nicht.

*) Schiller: „Die Künstler.“
**) Schiller: „Die Huldigung der Künste.“
***) Schiller: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen.“

In Vorstehendem ist von den Beziehungen der Kunst zu dem „Menschen" die Rede; daraus folgt, daß das Gesagte auch auf das weibliche Geschlecht Anwendung findet. Betreffs der Frauen möchte ich meinen Erörterungen aber noch einiges hinzufügen.

Das Weib ist von Natur aus mit denselben Gaben des Geistes ausgestattet wie der Mann und in derselben Richtung entwickelungsfähig wie dieser. Gott hat aber dem Weibe im Leben eine andere Stellung angewiesen und besondere Aufgaben gestellt. Die Mädchenschule aber hat die Pflicht, unter Berücksichtigung der Lebensaufgabe und des Wirkungskreises ihre Zöglinge zu formen und zu bilden. Dieser spätere Wirkungskreis des Weibes, die von der Natur der Frau angewiesene Stellung als Gattin, als Mutter und Erzieherin des heranwachsenden Geschlechts ist hoch erhaben.

„Schön ist der Mutter liebliche Hoheit
Zwischen der Söhne feuriger Kraft;
Nicht auf der Erden ist ihr Bild und ihr Gleichnis zu sehn.
Hoch auf des Lebens Gipfel gestellt,
Schließt sie blühend den Kreis des Schönen,
Mit der Mutter und ihren Söhnen
Krönt sich die herrlich vollendete Welt,
Selber die Kirche, die göttliche,
Stellt nicht Schöneres dar auf dem himmlischen Thron:
Höheres bildet selber die Kunst nicht, die göttlich geborene,
Als die Mutter mit ihrem Sohn."*)

Schon in Rücksicht auf diese erhabene Stellung des Weibes darf der Geschmack der heranwachsenden Mädchen nicht vernachlässigt, sondern muß womöglich auf eine noch höhere Stufe der Feinheit geführt werden, als der der Knaben. Die Mutter ist berufen, dem aufwachsenden Geschlecht als Führerin durch das Reich des Schönen zu dienen. Die Frau soll dem Gatten, der Familie das Heim so ausstatten, mit ordnendem Blick und fügender Hand alles in der Wohnung wenn auch einfach, gleichwohl doch so geschmackvoll gestalten, daß jeder Eintretende sich angezogen fühlt und den Wunsch hegt, hier bleiben zu dürfen.

Wie wichtig ist die Geschmacksbildung der Frau bei Anschaffungen für das Haus, beim Ankauf der Möbel, Teppiche, Schalen und Vasen, sowie selbst der Kleiderstoffe für den Mann; denn hierbei hat die Frau oft das ausschlaggebende Wort, wenn nicht die alleinige Entscheidung.

Die Frau soll das Haus zu einem trauten, gemütlichen Heim gestalten; aber dies nicht nur durch geschmackvolle Einrichtung, sondern

*) Schiller: „Die Braut von Messina."

auch und vornehmlich durch ihre eigene Persönlichkeit, durch ihr gemütvolles Wesen, durch ihren offenen, heiteren Sinn. Daß aber der Umgang und die Beschäftigung mit den Erzeugnissen der Kunst für die Gemütsbildung von großem Werte ist, habe ich bereits dargelegt.

Aber nicht bloß um andern das Dasein angenehm zu machen, andern edle Genüsse zu verschaffen soll das weibliche Geschlecht der ästhetischen Bildung unterworfen werden, sondern weil auch die Frau teilhaben soll an den allgemeinen Gütern der Menschheit, um an dem Schönen sich ebenso zu freuen, um durch die Freude an dem Schönen ebenso einen Schutz gegen Versuchungen zu haben, wie das stärkere Geschlecht.

Soll ich auch von der Ästhetik der Frauenkleidung, der Kleidung überhaupt, von der Mode sprechen? Ein heikles Ding! Doch wenn ich zu Gunsten der Geschmacksbildung dies Feld betrete, so werden die verehrten Damen mir diesen Schritt, so hoffe ich, nicht verübeln.

Es ist wahr, viele der Klagen über Geschmacklosigkeit der Mode sind berechtigt. Untersuchen wir nun, ob die Mode mit der ästhetischen Bildung in Beziehung steht; fragen wir deshalb: 1. Sind die Modeformen eine Folge guter oder schlechter Geschmacksbildung? 2. Ist die unschöne Mode nur auf den Mangel an Geschmacksbildung zurückzuführen, oder wirken hier noch andere Kräfte? Auf die erstere Frage ist zu antworten, daß dort, wo eine edle bildende Kunst die Gesamtheit eines Volkes beeinflußt hat, auch die Kleidung meistens eine geschmackvolle war, und daß umgekehrt ein Volk, dessen Kunst sich verirrt hatte, diese Verirrung zum Überfluß durch die Kleidung bezeugte. Zum Beweise erwähne ich das Volk der Griechen, deren Kleidung, einfach und edel, noch heute unsre Bewunderung erregt; ich nenne die Zeit der Gotik und der Renaissance, in welcher sich der gute Geschmack auch in der Kleidung offenbarte; während die Zeit und das Volk des Barock und Rokoko auf dem Gebiete der Mode der Verirrung der Kunst folgten.

Bezüglich der zweiten Frage ist zu bemerken, daß die unschöne Mode zwar häufig eine Folge mangelnder Geschmacksbildung ist, daß aber hier auch häufig andere Kräfte mitwirken. Wenn zum Beispiel Kaiserin Eugenie sich in einer bestimmten Toilette mit Recht oder Unrecht besonders gut gefiel, so war es zunächst für alle gebildeten Pariserinnen der sehnlichste Wunsch, ebenso gekleidet zu sein wie ihre Fürstin. Warum sollte aber dann eine schöne Berlinerin das entbehren, was ihre Rivalin in Paris besaß. Es ist der Reiz der Neuheit und des Fremdländischen, den die

Modistinnen und Kaufleute klug auszunützen wissen; es ist das Verlangen andern nicht nachzustehen in der Erscheinung, und dieser Reiz und dieses Verlangen sind oft stärker als der gute Geschmack.*) Möge dieser zu größerer Widerstandsfähigkeit herangebildet werden; dann werden sich seine Wirkungen auch auf dem Gebiete der Mode äußern; vielleicht verschwinden dann bei den Männern auch bald Frack und Cylinder gänzlich.

Daß das Zeichnen für die harmonische Ausbildung der in dem Menschen liegenden Geisteskräfte ein notwendiges Mittel ist hat man nicht erst jetzt erkannt. Schon Rousseau sah in der Vermittlung der Kenntnis der Verhältnisse der Dinge und in der Bildung des Geschmacks für die Schönheiten der Natur den Zweck des Zeichnens. Er verlangt das Zeichnen, „nicht damit man befähigt werde, die Gegenstände nachzubilden", sondern daß man „sie kennen lerne". Daß Pestalozzi der erste war, welcher den Zeichenunterricht wegen seines Wertes als Bildungsmittel in die Schule einführte, sichert allein schon diesem edlen Schulmann den Ruhm eines Wohlthäters des Menschengeschlechtes. Auch Harnisch war ein warmer Vertreter des Zeichnens als Bildungsmittel. „Nach den Grundsätzen der wahren Erziehung macht die Ausbildung des Schönheitssinnes oder des Geschmackes einen wesentlichen Bestandteil derselben aus." „Die drei Gegenstände, an denen sich vorzüglich und zuerst der Schönheitssinn und das Gefühl für Seligkeiten als ein Vorgefühl der höchsten Seligkeit, welche die Gottesfurcht giebt, ausbilden kann, sind Form, Farbe und Ton."**) Nachdem Harnisch an Beispielen die Wahrheit seiner Behauptung nachgewiesen hat, fährt er fort: „Dies nur ein Wink um anzudeuten, daß die Bildung des Schönheitssinnes nicht blos ein wichtiger, sondern ein notwendiger Gegenstand sowie überhaupt der Erziehung, so auch der Schule sei, wenn sie die Gesamtanlagen der Menschen ausbilden will". Von dem Zeichnen als anregendes Mittel zur sinnigen Naturbetrachtung sagt Harnisch: „Der Zeichner sieht mit ganz andern Augen die Schöpfung an als der Nichtzeichner; während jener Gottes Größe und Würde bewundert, steht dieser davor, wie eine Kuh vor dem neuen Thor. Die gewöhnlichen Menschen sehen den Himmel nur an, um Regen oder Heiterkeit herauszusehen; wessen Auge aber für Form und Farbe gebildet ist, der hat eine selige Freude bei dem Anblick des Wolkengemisches".

---

*) Es kleiden sich manche Damen stets geschmackvoll und zwar oft mit wenig Mitteln; andern will es trotz Sammet und Seide nie gelingen.

**) Harnisch, „Schulrat an der Oder", aus Wunderlichs „Illustrirter Grundriß".

Wenn nach solcher und anderer warmen Befürwortung des Zeichnens als Bildungsmittel dasselbe doch in der Folge nur wenig Eingang in den Schulen gefunden hatte und später wieder ganz aus derselben verdrängt wurde, so tragen hierfür außer vielen andern Umständen auch die infolge schlechter Methode sich ergebenen mangelhaften Resultate des Zeichenunterrichtes die Schuld. Dies ist eine ernste Mahnung für alle, die es angeht, den hohen Zweck des Zeichenunterrichtes nicht aus den Augen verlierend, an dem Ausbau der Methode mit Eifer und Vorsicht zu arbeiten, um dem Zeichenunterricht sein heutiges Ansehen und seine Stellung nicht nur zu erhalten, sondern zu erhöhen und zu verbessern.

Daß der Zeichenunterricht der allgemeinen Bildungsanstalt neben dem besprochenen hohen Zweck auch eine für viele Berufsarten nützliche oder gar notwendige Fertigkeit im Zeichnen, welche nachher durch den Besuch der Kunstgewerbeschule oder der Fortbildungsschule zur Vollendung gebracht werden kann, vermittelt, daß er die Bildung und Schärfung des Gesichtssinnes herbeiführt, den Verstand entwickeln hilft, den Willen stählt, daß er den Unterricht in fast allen Disziplinen unterstützt,*) trägt natürlich zur Erhöhung seines Wertes bei, sei aber hier nur erwähnt.

Was den **Stoff** für den Zeichenunterricht betrifft, so ist in Deutschland in den letzten 15—20 Jahren von Behörden, von Vereinen und Vereinigungen der Zeichenlehrer und von einzelnen Personen vieles geschehen, was der Zweckerreichung und dem Unterrichtsbetrieb förderlich war, aber es darf das Ziel noch nicht als erreicht angesehen werden.

Aus welchen Gebieten der Zeichenunterricht seinen Stoff nehmen muß, um durch die Bearbeitung desselben den angegebenen Zweck zu erreichen, ist nicht schwer zu sagen. „Als der geeignetste Stoff für den Zeichenunterricht, der vorzugsweise allgemeine Zwecke verfolgt, muß jedenfalls die Lehre von den Kunstformen erscheinen, zunächst schon aus rein pädagogischen Rücksichten, weil in derselben die Gesetzmäßigkeit der darzustellenden Gebilde meist klarer als in den Naturgebilden sich offenbart, dann aber auch, weil sie im Zusammenhang steht mit der ganzen Richtung unserer Zeit, welche für die Gesamtheit der lebenden Generation jenes Interesse und jenes Verständnis für die Kunst zurückerobern möchte, das leider noch immer nur einzelne sich erwerben konnten. Erst die Kenntnis der Formen, welche die

*) Siehe Verfügung des Kultusministers von Goßler: „Der Nutzen einer maßvollen Verwertung des Zeichnens für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen" vom 6. Juni 1890.

Jahrtausende alte Kultur geschaffen hat, um die handwerklichen Gebilde der Menschen bei der zweckentsprechenden Gestaltung auch schön erscheinen zu lassen, wird jene sogenannte Verbesserung des Geschmacks anbahnen, welche nur die Verkennung hierbei maßgebender Verhältnisse ohne weiteres der auf diesem Gebiete der Kulturentwickelung zurückgebliebenen Menschheit aufoctroyieren zu können glaubt."*)

Also fast ausschließlich aus der Kunst und nur zum geringen Teil aus der Natur hat der Zeichenunterricht seinen Stoff zu nehmen. Schwerer schon ist es, das rechte Maß und eine zweckentsprechende Auswahl zu treffen. Es kann aber hier nicht meine Aufgabe sein, eine ins Einzelne gehende Stoffangabe zu machen, das ist Sache eines speziellen Lehrplanes, ich kann hier nur größere Gruppen anführen, aus welchen je nach Lage der Verhältnisse eine Auswahl zu treffen ist. In Preußen ist der Zeichenunterricht nicht so günstig gestellt als zum Beispiel in Österreich. Dort stehen an den Mittelschulen für den Freihandzeichenunterricht wöchentlich 4 Stunden zur Verfügung, bei uns nur 2; an manchen Mädchenschulen kommt in wenigen oberen Klassen wöchentlich noch eine Stunde für Kunstgeschichte hinzu. Da wir zunächst mit den thatsächlichen Verhältnissen rechnen müssen, so soll hier nur das in das Stoffgebiet aufgenommen werden, was bei der beschränkten Zeit in unserm Zeichenunterricht der Betrachtung, der Erklärung und teilweise der Nach- oder Abbildung unterzogen werden kann.**)

Dem Menschen begegnen auf Schritt und Tritt Erzeugnisse aller Zweige der bildenden Kunst und alle soll er in der Betrachtung genießen können, deshalb muß auch der Zeichenunterricht aus allen Hauptzweigen seinen Stoff schöpfen. Aber nicht alle Zweige liefern gleich viel geeigneten Stoff für den Zeichenunterricht an allgemein bildenden Anstalten. Es ist vor allen Dingen die dekorative Kunst, das Kunstgewerbe, die Mutter der hohen Kunst, welche uns am reichlichsten Formen und Farben bietet, die der Auffassungsgabe unserer Zöglinge angepaßt sind, an welchen der Sinn und das Verständnis für die Kunst am frühesten geweckt und entfaltet werden können, und zwar weil die Bildungsgesetze dieser Erzeugnisse vom Schüler leicht erkannt werden und doch viele ästhetisch bildende Momente haben, und weil ihrer Nachbildung bezw. Abbildung keine ernsten technischen Schwierigkeiten entgegenstehen. An diesen

*) Prof. Jakobsthal, „Grammatik der Ornamente."

**) Weitergehende Vorschläge macht der Verein österreichischer Zeichenlehrer in seiner bemerkenswerten Schrift: „Vorschläge zu einer Neugestaltung des Zeichenunterrichtes."

Werken ist der Grund zu legen für die Weiterbildung, für das Verständnis der hohen Kunst; aus ihnen soll das junge Künstlertalent den ersten Honig saugen, um dann auf der Kunstgewerbeschule oder der Kunstakademie sich seinem höchsten Ziele entgegenführen zu lassen.

Ehe ich aus der bildenden Kunst bestimmtere Gruppen als Stoff bezeichne, muß ich vorausschicken, daß außer den nach- oder abzubildenden Gegenständen noch andere den Schülern vorgeführt und erklärt werden müssen, weil sonst zu wenig Kunsterzeugnisse zur Einwirkung auf die Schüler gebracht würden.

Aus dem Reich der dekorativen Kunst ist vor allem das Flachornament zu wählen, von dem Prof. Jakobsthal in seiner „Grammatik der Ornamente" sagt: „Ein besonderer Wert ist auf die Flachornamente, dann aber auch auf die in flachem Relief auftretende Ausstattung von Flächen gelegt worden. Derartige Gebilde sollten für die elementaren Stufen das eigentliche Feld aller Übungen nach Vorbildern abgeben, weil sie durch ihre Darstellung in der Ebene meist wenig von ihrem wirklichen Wesen verlieren." Aus diesem Gebiete hat besonders die Mädchenschule ihre Vorbilder zu wählen und zwar viele unter den Formen der textilen Kunst und der weiblichen Handarbeiten.

Außer dem Flachornament muß auch das plastische Ornament gebührende Berücksichtigung erfahren, weil an ihm neben der Grundform die im Raum verteilte Schönheit und die Licht- und Schattenwirkung als neue ästhetische Momente vorkommen, welche die Geschmacksbildung auf eine höhere Stufe führen. Außer dem Schönheitssinn ist es die Beobachtungsgabe, das bewußt sehende Auge und die technische Fertigkeit, welche durch die Betrachtung und Abbildung des plastischen Ornamentes viel gewinnen.

Das plastische Ornament hat die Aufgabe, einen Gegenstand des Kunstgewerbes oder der Architektur zu schmücken, von dessen Form und Zweck die Bildungsgesetze des Ornamentes selbst abhängig sind. Weil aber das Verständnis für das plastische Ornament durch die Kenntnis der Grundform des geschmückten Gegenstandes erleichtert wird, und weil die ungeschmückte Grundform vieler Gegenstände des Kunstgewerbes und der Architektur schon schöne Kunstform ist, so muß diese in den Bereich der Betrachtung, Belehrung und Abbildung gezogen werden. Also Körperformen gehören notwendigerweise zu dem Stoff des Zeichenunterrichtes. Wie aber auf allen Gebieten des Unterrichtes mit den Elementen begonnen werden muß, so ganz besonders hier, nämlich mit dem Würfel, seinen Teilen und Zusammensetzungen, der Pyramide, dem Cylinder, dem Kegel und der

Kugel. An diese haben sich schöne Gefäßformen, Geräte, Architekturteile und plastische Ornamente ohne und im Zusammenhang mit den durch sie geschmückten Gegenständen anzuschließen.

Wenn durch die Einwirkung der Flachornamente, der plastischen Ornamente, der Werke des Kunstgewerbes und der Architektur Sinn und Verständnis für die Kunst möglichst gefördert worden sind, so wird es unter weniger ungünstigen Verhältnissen auch möglich sein, auf der gewonnenen Grundlage wenigstens an einigen Beispielen von Werken der Bildhauerei und Malerei den Idealen der hohen Kunst einiges Verständnis abzuringen. Vorzugsweise wird dies durch Betrachtung der Meisterwerke der hohen Kunst der verschiedenen Epochen und durch Belehrung über dieselbe, also durch kunstgeschichtliche Vorträge ohne streng wissenschaftlichen Charakter geschehen müssen, aber auch durch Abbildung.

Wenn die Kunstwerke der klassischen Völker und die des späteren Mittelalters, der Renaissance wie der neuesten Zeit geeignet sind, an ihnen das Kunstverständnis zu wecken und zu fördern, so wird es doch auch nützlich und in vielen Fällen möglich sein, die unerschöpfliche Quelle, aus der die Künstler aller Zeiten tranken, an der sie neue, siegende Kraft für ihr Wirken fanden, noch etwas zu würdigen. Diese Quelle ist die Natur. Wenn auf den unteren Stufen des Zeichenunterrichtes ein durch Abbildung zu bewerkstelligendes, tieferes Eindringen in die Naturgebilde unmöglich war und diese (Blätter und Blüten) nur zur Vermittlung des Verständnisses für die stilisierten Pflanzenformen benutzt werden konnten, so wird jetzt, nachdem der Sinn für räumliche Verhältnisse gebildet, das Formengefühl verfeinert, der Farbensinn geweckt und die zeichnende Hand geschickt genug gemacht ist, ein Studium der Naturformen innerhalb der den Verhältnissen der Schule angepaßten Grenzen zu empfehlen sein. Einige Blattpflanzen, wenige Blüten, wenn auch nur täuschend nachgemachte künstliche Blumen, ein ausgestopfter Vogel, eine schöngefärbte Muschel oder ähnliches sollten womöglich unter Anwendung von Farben zur Darstellung kommen.

Die **Methode** irgend eines Unterrichtsgegenstandes ist abhängig von dem Zweck, der durch den Unterricht erreicht werden soll; diejenige ist die beste, die den Zweck am leichtesten und vollkommensten erfüllt.

Der Zeichenunterricht, der nach dem Gesagten besser Kunstlehre*) genannt würde, wendet, wie schon oben gesagt, vorzugsweise die

*) Die „Vorschläge zu einer Neugestaltung des Zeichenunterrichtes" des Vereins österreichischer Zeichenlehrer empfehlen: „Kunstlehre und Zeichnen".

zeichnende Methode an, deren sich auch andere Unterrichtsfächer, z. B. die Geographie und die Naturwissenschaften bedienen. Hierbei hat er alle Hauptgrundsätze der Methoden der anderen obligatorischen Unterrichtsgegenstände zu beachten, die einen mehr, die anderen weniger.

Es geht über den Rahmen dieser Arbeit weit hinaus, die Methode des Zeichenunterrichtes erschöpfend zu behandeln. Nur allgemeine Gesichtspunkte sollen geltend gemacht werden.

Weniger im Stoff, noch weniger im Zweck, als in der Methode soll der Unterschied zwischen dem Zeichenunterricht für Knaben und dem für Mädchen hervortreten.

Sind auch Mann und Weib mit gleichen Geistesgaben ausgerüstete Geschöpfe Gottes, so liegen doch in dem Wesen des weiblichen Geschlechtes gegenüber dem männlichen deutlich hervortretende Unterschiede, die vom Erzieher sehr beachtet werden müssen, wenn dieser nicht auf falsche Fährte geraten, die Erreichung des Unterrichtszweckes nicht erschweren oder gar unmöglich machen und die Zöglinge nicht schädigen will.

„Die Ansichten über Erziehung der weiblichen Jugend, sowie die Wahl der Mittel, die zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe angewendet werden müssen, werden stets von der rechten Würdigung der den Frauen eigentümlichen Naturanlagen abhängig bleiben. Denn da die erziehliche Thätigkeit nur die edle Uranlage des Individuums, die keimartig in demselben schlummert, zu entwicklen berufen ist und sich schwer versündigen würde, wollte sie versuchen, das, was dem Geschlechtscharakter fremd ist und bleiben soll, diesem aufzunötigen, so müssen auch die Ziele aller Mädchenerziehung in dem Begriffe der vollendeten Weiblichkeit gesucht werden.“ *)

Der Mann gründet auf Begriffe seine Konstruktion, stützt den Bau durch seine Urteile und Schlüsse und füllt das Gebäude mit seinem Wissen aus. Die Frau malt mit dem Pinsel der Empfindung ihr Gemälde, Reproduktionen bestimmen die Form, ihre Phantasie wählt die Farben aus und ihre Gefühle sind die Lichtquelle zur Beleuchtung des Ganzen. Das Geistesleben des Mannes äußert sich mehr durch produktive Thätigkeit, während die Frau in der Receptivität die Natur ihres Geistes kund giebt, durch Reproduktivität ihre geistigen Kräfte entfaltet. Der Zeichenunterricht wird demgemäß bei Knaben für eine ernstere Besprechung der Kunstformen, für eine gründlichere Erfassung der Gesetzmäßigkeit derselben, bei Mädchen mehr für den Hinweis auf die angenehmen Wirkungen der Kunstwerke

*) Direktor Dr. Uellner.

auf unsre Sinne Sorge zu tragen haben. Knaben gegenüber wird die Anregung seitens des Lehrers eine nachhaltigere sein müssen. Mädchen gegenüber genügt oft eine leichte Andeutung, wirkt das Kunstwerk viel unmittelbarer auf die Empfindung. „Der zärtere weibliche Bau empfängt jeden Eindruck schneller und läßt ihn schneller wieder verschwinden." „Die zarte Fiber des Weibes neigt sich wie dünnes Schilfrohr unter dem leisesten Hauch des Affekts, in leichten und lieblichen Wellen gleitet die Seele über das sprechende Angesicht, das sich bald wieder zu einem ruhigen Spiegel ebnet." *)

„Wie leise vom Zephyr erschüttert,
Schnell die äolische Harfe erzittert,
Also die fühlende Seele der Frau." **)

In diesen Sätzen liegt eine Anweisung auch für den Zeichenlehrer an Mädchenschulen.

Der allgemeinen Forderung der Anschaulichkeit des Unterrichts gegenüber ist der Zeichenunterricht in der angenehmen Lage, auf allen Stufen in ausgiebigstem Maße und im besten Sinne des Wortes Rechnung tragen zu können. Wie wird aber die Aufmerksamkeit des Schülers erhöht und wach gehalten, sein Interesse geweckt werden, wenn zu dieser Anschauung auch wirkliche Dinge, Kunstgegenstände und Naturformen, nicht nur Abbildungen von diesen genommen werden, und wenn dann erklärende Skizzen des Lehrers und dessen Vorzeichnung das Anschauungsmaterial vervollständigen. Mit welchem Interesse betrachten z. B. die Mädchen Muster von weiblichen Handarbeiten, an die der Lehrer seine Besprechungen knüpft. Ein in Holz geschnittener Mäander, eine in Eisen oder Kupfer getriebene Rosette, eine in Stein gebildete Palmette und ein in Stuck hergestelltes maurisches Ornament werden den Knaben mehr fesseln, als alle Abbildungen es können; sie werden ihn anfeuern, auf seinem Gang durch die Straßen ähnliche Verzierungen zu suchen und zu betrachten. In der nächsten Unterrichtsstunde oder bei passender Gelegenheit teilt der Schüler dem Lehrer vielleicht mit, wo er eine Perlschnur am korinthischen Kapitäl gesehen hat; fragt das Mädchen, warum an dem Halse eines griechischen Gefäßes, das es besitzt, die Palmetten des Ornamentes teils nach oben, teils nach unten gerichtet sind. Zu einer angemessenen Sammlung derartigen Anschauungsmaterials, welche ja allmählich entstehen kann, werden die Mittel doch wohl bewilligt.

---

*) Schiller: „Über Anmut und Würde".
**) Schiller: „Würde der Frauen".

Es dürfen aber in diese Sammlung nur kunstgerechte und geschmackvolle Gegenstände und nur ausnahmsweise abschreckende Beispiele aufgenommen werden.

Die Benutzung des Anschauungsmaterials muß eine erschöpfende sein, und die Besprechung des angeschauten Gegenstandes einen wesentlichen Teil des Zeichenunterrichtes ausmachen, wenn die Ausbildung des ästhetischen Gefühls nicht langsam durch Angewöhnung stattfinden, nicht ein mangelhaftes Werk des „instinktiven Geschmacks" sein soll. Es muß deshalb das Notwendigste aus der Kunstformenlehre, der Stillehre und der Kunstgeschichte in den Bereich des Unterrichtes gezogen werden. Der Schüler muß einen Begriff bekommen von Eurhythmie, Symmetrie und Proportion, muß die Bedeutung eines struktiven und eines neutralen Ornamentes erfassen, zwischen Borde, Füllung, Eckstück und Bekrönung unterscheiden lernen. Will z. B. der Lehrer die Borde im ersten Zeichenschuljahr behandeln, dann wird er gut thun, Borden in Natura zu zeigen, wofür besonders textile Erzeugnisse und weibliche Handarbeiten eine Fundgrube bilden; aber auch Tapetenborden, Einfassungen von Drucksachen, geschnitzte oder in Stuck hergestellte Leisten zeigen die Verwendung der betreffenden Formelemente in Menge. Wie wird sich das kleine Mädchen wundern und zugleich freuen, wenn es an seinem Schürzchen oder Kleidchen die Borden vorfindet, die der Lehrer soeben besprochen hat, welche (was ihm auf elementare Weise erklärt worden sein muß) durch einfache, durch alternierende Reihung oder durch Reihung mit Intersekanz von Punkten, Linien, Quadraten, Dreiecken u. dergl. entstanden sind! Bei solchen Gelegenheiten gegebene Hinweise auf die Kunstwerke der engeren Heimat und des Vaterlandes werden leicht die Veranlassung zur Betrachtung der Kunsterzeugnisse in Museen, auf Reisen und Spaziergängen, wecken und fördern die Liebe zur vaterländischen Kunst und das Verständnis für dieselbe.

Da der Stoff, aus welchem ein Kunstwerk gemacht wird, für die Form Bedingungen aufstellt, gegen die häufig gefehlt wird (z. B. wenn einem Firmenschild aus Eisenblech die Form einer flatternden Fahne, einer Einfassung aus Hausteinen die eines schmiedeeisernen Gitters gegeben wird), so ist ein Hinweis auf die Abhängigkeit zwischen Material und Form, auf die Technik bei der Herstellung und auf die Verwendung der Kunstformen unerläßlich. Aber auch die Sitten und Gebräuche wirken auf die Kunstformen ein, und letztere werden leichter verstanden, wenn ein erläuterndes Wort über jene der Besprechung eingeflochten wird.

„Das Ideal der Schönheit wird zwar von der Vernunft aufgestellt“ und dieses wirkt auch ohne Worte auf unsere Empfindung; aber nicht alle Schönheiten sind Ideale, und unser subjektives Empfinden hilft den Schönheitsbegriff bilden und umformen; deshalb ist eine Einwirkung auf unsre Empfindung durch das Wort geboten. Das erklärende Wort hat seine größte Berechtigung auf den unteren und mittleren Stufen, auf den oberen tritt es immer mehr zurück.

Bei der Besprechung des Anschauungsmaterials und des zur Ab- oder Nachbildung aufgestellten Objektes, sowie bei der Entwickelung einer Vorzeichnung des Lehrers wird dieser im Interesse der Sache handeln, wenn er den Zöglingen den Grund für seine Erläuterungen und für sein Verfahren beim Zeichnen in angemessener Weise kund giebt. „Der Lehrer soll seinem Schüler die strenge Gesetzmäßigkeit seiner Methode keineswegs verbergen, sondern ihn vielmehr darauf aufmerksam und womöglich darnach begierig machen. Der Studierende soll lernen, einen Zweck verfolgen und um des Zweckes willen ein beschwerliches Mittel sich gefallen lassen.“*)

Einen Kunstgegenstand kennen zu lernen ist das beste Mittel, ihn nachzubilden, was bei den Flachornamenten meistens möglich ist; die Nachbildung plastischer Kunstgegenstände, also etwa die Modellierung, ist selbst bei bescheidenen Ansprüchen unter den heutigen Verhältnissen eine für die allgemein bildende Schule zu hohe Forderung. Man wird sich deshalb mit der Abbildung, also der Zeichnung mit oder ohne Anwendung von Farben begnügen müssen. Der Schüler muß in der Anwendung dieses vorzüglichen Mittels zum Zweck geübt werden. Über die Art der Anwendung dieser methodischen Form des Unterrichtes ist schon viel gestritten worden. Einzelunterricht oder Massenunterricht? — Trotz der so ziemlich vollzogenen Beseitigung der alten Kopiermethode ist diese Frage wenigstens für die oberen Klassen und für das Zeichnen nach plastischen Vorbildern noch nicht entschieden. Für die unteren Klassen und das Zeichnen von ebenen Gebilden in diesen verlangen fast alle Methodiker den Massenunterricht, also die gleichzeitige Belehrung und Beschäftigung aller Schüler mit derselben einen Aufgabe. Betreffs des Zeichnens nach Körpermodellen giebt es zwei Richtungen. Die eine verlangt für jeden Schüler eine besondere Aufgabe und ein besonderes Modell; die Anhänger der anderen

---

*) Schiller: „Über die notwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen.“

Richtung halten den Massenunterricht mit allen seinen Konsequenzen für richtig. Wo liegt das Wahre? — (Von Fortbildungs-Kunstgewerbeschulen und ähnlichen Anstalten spreche ich nicht; für diese ist manches zweckentsprechend, was für die allgemeine Bildungsanstalt, von der hier allein die Rede ist, nicht paßt.)

Das Ideal der Bildung ist die volle Entfaltung aller geistigen Kräfte der Menschen. Diese Kräfte sind aber bei den einzelnen Menschen sehr verschieden, fast so verschieden wie die Physiognomien derselben. Jeden seinen Kräften gemäß voll und ganz zu entwicklen, wäre ein besonderer Unterricht für jeden Schüler notwendig, den der Lehrer in der vollen Schulklasse mangels Zeit nicht in genügender Weise erteilen kann. Bei einem Massenunterricht in strenger Form, der gleiche Leistungen von allen Schülern fordert, werden viele Schüler unter ihren Kräften beschäftigt; die begabteren könnten in der gegebenen Zeit mehr leisten, als sie dürfen; sie bleiben also eine Zeit lang unbeschäftigt, weil sie die gleiche Aufgabe rascher lösen als die schwächeren Schüler. Wo bleibt aber da die alte Forderung der Pädagogik, die Individualität des Schülers zu berücksichtigen? „Einheit fordert zwar die Vernunft, die Natur aber Mannigfaltigkeit",*) und beide Forderungen müssen in Harmonie gebracht werden. Es bringt in einer vollen Schulklasse weder der Einzelunterricht in absoluter Form, noch der strenge Massenunterricht uns dem Ideal der Bildung in wünschenswerte Nähe; es muß einen anderen Weg geben zur Erreichung dieser Nähe. Nun ist gerade der Zeichenunterricht mehr wie die anderen Fächer in der angenehmen Lage, der Forderung der individuellen Bildung zu genügen. Der Zeichenunterricht kann und muß sich bei allen Besprechungen der vorgeführten Objekte, bei den Erklärungen über Formenlehre, Stillehre und den kunstgeschichtlichen Bemerkungen an die Masse wenden; er kann und muß alle Schüler mit dem Zeichnen der Hauptaufgabe auf dem Gebiete der Elemente und des einfacheren Flachornaments wie bei den Elementen der Körperformen gleichmäßig beschäftigen. Hierauf kann der Zeichenunterricht aber auch noch die größere Kraft des Einzelnen im Rahmen der Hauptaufgabe durch Ergänzen, Erweitern und Kombinieren angemessen anstrengen.

Bis zum Zeichnen von schwierigeren Flachornamenten und nach dem Zeichnen der elementaren Körperformen, also beim plastischen Ornament, werden infolge der verschiedenen Naturanlagen die

---

*) Schiller: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen."

Leistungen der einzelnen Schüler schon merklich auseinandergerückt sein. Trotzdem soll die Belehrung der Hauptsache nach für alle dieselbe und gleichzeitig sein; die zeichnerische Aufgabe aber braucht nur gleichartig zu sein. Wenn zum Beispiel die symmetrische Füllung der Renaissanceornamentation der Gegenstand der Belehrung war, so wird die Abbildung von Füllungen dieses Stiles nach verschiedenen Modellen von verschiedener Schwierigkeit, den Kräften der einzelnen Schüler entsprechend, die Aufgabe im Zeichnen bilden. — Demnach würde auf den unteren und mittleren Stufen unter Berücksichtigung der Fähigkeiten der Einzelnen Massenunterricht betrieben, aus welchem für die oberen Klassen allmählich ein Gruppen- und Einzelunterricht, aber ohne die absolute Form des letzteren anzunehmen, sich entwickelte. Es wird auf diese Weise der Masse der Schüler Rechnung getragen und es wird jeder Einzelne berücksichtigt. „Gleichweit von Einförmigkeit und Verwirrung ruht die siegende Form." *)

Da durch die Herstellung einer Zeichnung seitens des Schülers diesem das Wesen des betreffenden Kunstgegenstandes oder des Naturgebildes zum Bewußtsein gebracht werden, und die Schönheit, die auf der Gesetzmäßigkeit beruht, möglichst auf die Empfindung wirken soll, so ist es Sache des Unterrichtes, den Schüler nicht nur zur Betrachtung des Wesentlichen und Gesetzmäßigen an dem ausgesetzten Objekt zu veranlassen, sondern ihn auch anzuhalten, bei der Herstellung der Zeichnung den organischen Zusammenhang der Teile des Ganzen zu beachten, die Hauptformen zuerst zu bilden, diesen die Einzelheiten unterzuordnen und sich so die Bildungsgesetze des Gegenstandes fest einzuprägen. Dies wird dem Schüler umso leichter möglich sein, als ihm beim Zeichnen von Flachornamenten die Entstehung der Vorzeichnung des Lehrers, mit der die Schülererziehung möglichst gleichen Schritt halten soll, den zu gehenden Weg anweist. Durch stete Wechselbeziehung der Vorzeichnung des Lehrers zu der gedruckten Wandtafel oder zur Tafelskizze und durch Belehrung wird der Schüler allmählich befähigt werden, auch nach einem fertigen Gebilde, etwa nach einer Einzelvorlage oder nach einem plastischen Ornament, seine Arbeit organisch entstehen zu lassen, was für die Geschmacksbildung sowohl als auch für die sachgemäße Gestaltung der Zeichnungen von großem Werte ist.

Da die Wiedergabe der Kunstformen ohne den Gebrauch von Meßinstrumenten und anderer Hilfsmittel ein scharfes

*) Schiller: „Über die ästhetische Erziehung der Menschen."

Urteil des geistigen wie physischen Auges erfordert, den Schüler also zwingt, mit großer Aufmerksamkeit das Vorbild anzusehen und dadurch auch die Hand mehr geübt wird, so sind im Freihandzeichnen Hilfsmittel möglichst zu vermeiden, vorgedruckte wichtige Punkte der zu zeichnenden Figur ganz verwerflich. — Von dem stigmographischen und Netzzeichnen ist hier keine Rede, sondern nur vom freien Zeichnen.

Aus demselben Grunde ist die Zahl der Hilfslinien auf das Notwendigste zu beschränken, namentlich sind solche zu vermeiden, die mit dem Gebilde nicht in einem organischen Zusammenhang stehen. In den Oberklassen aber sind bei großen Zeichnungen und für die Herstellung von in schwierigeren Ornamenten vorkommenden geometrischen Grundformen, von deren Genauigkeit das Gelingen der Zeichnung abhängt, Hilfsmittel nicht absolut auszuschließen, vielmehr deren Anwendung zur Gewinnung von Zeit für die Hauptaufgabe zu verlangen.

Trotz der für den Zeichenunterricht so kurz bemessenen Zeit muß neben der Form auch noch die Farbe mit in Betracht gezogen werden. Die Natur webt sich aus Blumen und Blättern einen farbenreichen Teppich; die kunstsinnigen Griechen erhöhten den Reiz der auch so schon wirkungsvollen, plastischen Ornamentation ihrer Tempel durch Bemalung, und viele Erzeugnisse des Kunstgewerbes, fast alle künstlerischen weiblichen Handarbeiten würden ohne Anwendung von Farben sich kaum bemerkbar machen. Die Farbe ist das belebende Element der Ornamentation und muß in der Schule viel mehr herangezogen werden, als dies bisher an den meisten Schulen geschehen ist. Leider stößt die Anwendung der Farben in der Schule von Seiten aller Schüler und Schülerinnen einer großen Klasse auf mancherlei Schwierigkeiten. Umsomehr muß die Ausbildung des Farbensinnes aller Schüler schon auf den untersten Stufen durch Vorzeigung und Besprechung passender farbiger Ornamente und durch Erklärung der einfachsten Gesetze der Farbenharmonie an der Hand von Beispielen angebahnt werden. Nur verschone man die Schüler mit langen theoretischen Erörterungen über Farbenharmonie. — Neben der Belehrung der ganzen Klasse ist die Entwickelung des Farbensinnes solcher Schüler, denen die Herstellung der Form keine Schwierigkeit mehr macht, durch Anwendung der Farbe in der fertigen Zeichnung zu erstreben.

Besondere Schwierigkeiten sind von dem Anfänger im Zeichnen nach körperlichen Modellen zu überwinden. Darf nun einerseits die Bedeutung des perspektivischen Zeichnens nach Modellen für die Zwecke der allgemeinen Bildungsanstalt und in Rücksicht auf

die beschränkte Zeit nicht überschätzt werden, so darf das Körperzeichnen wegen seines Wertes für die Erkenntnis der räumlichen Schönheit und die Stärkung der Beobachtungsgabe doch nicht vernachlässigt werden, und es ist denen entgegenzutreten, die das perspektivische Zeichnen nach fertigen Perspektiven und nicht nach Körpern gelehrt wissen wollen.

Weil das durch die Erfahrung entwickelte Vorstellungsvermögen sich den Körper bildet, wie er in Wirklichkeit ist, und nicht wie die Erscheinung ihn uns vorspiegelt, weil die richtige Vorstellung also in Gegensatz tritt zur Erscheinung, deshalb darf vor dem Körperzeichnen nicht Halt gemacht, es muß vielmehr die aus dieser Thatsache entstehende Schwierigkeit überwunden worden. Diese Schwierigkeit besteht weniger in der Ungleichheit des Vorstellungs- und Erscheinungsbildes, als vielmehr darin, daß der Anfänger das scheinbare Bild des Körpers gar nicht zu sehen vermag, daß das Vorstellungsbild ihm jenes gleichsam verdeckt. Lehren wir also den Schüler das Erscheinungsbild sehen.

Das durch die Erfahrung und durch Belehrung gewonnene richtige Vorstellungsbild eines Körpers braucht sich durch das Erscheinungsbild nicht vertreiben, nicht vernichten zu lassen; es ist nur dieses mit jenem in Beziehung zu setzen, zu vergleichen. Durch diese geistige Thätigkeit wird die Kenntnis von dem Wesen des Körpers erhöht, und die Fähigkeit aus ebenen Perspektiven die dargestellten Körper richtig zu erkennen, erweitert. Am besten läßt sich das Erscheinungsbild an großen Verhältnissen zeigen und erklären. Führen wir unsre Anfänger im perspektivischen Zeichnen hinaus an den Anfang einer langen Allee, an ein langes, gerades Schienengeleise oder in einen langen Gang des Schulgebäudes und zeigen ihnen dort die auffallenden Erscheinungen und vergleichen diese mit der Wirklichkeit; dann wird es unsern Zöglingen nicht mehr so schwer werden, an weniger großen Gegenständen zu sehen, was sie sehen sollen. Aus dem Gesagten geht hervor, daß sich für den Anfang des Körperzeichnens große Modelle besser eignen als kleine. Letztere kann man anwenden, wenn die größten Schwierigkeiten überwunden sind.

Aus der Ungleichheit des Netzhautbildchens auf der Kugelhaube des Auges und dem ebenen Schnitt der Strahlenpyramide des betreffenden Körpers darf ebenfalls kein Grund für die Verwerfung der ebenflächischen Darstellung von Körpern hergeleitet werden. Das sphärische Netzhautbildchen und das Bild der ebenen Perspektive entstehen durch den Schnitt der Kugelhaube und der ebenen Darstellungsfläche mit derselben Strahlenpyramide. Es muß

demnach auf der Netzhaut des Auges von dem ebenflächischen Perspektivbild eines Körpers nahezu derselbe Eindruck erzeugt werden, wie von dem Körper selbst.

Das Zeichnen nach perspektivischen Bildern kann das perspektivische Zeichnen nach Körpern nicht ersetzen, und die Erfahrung lehrt, daß auch beim Zeichnen nach ebenen Perspektiven das Vorstellungsbild eines Körpers ebenso nachhaltig wirkt und sich zunächst in Widerspruch setzt mit der Form in der fertigen Perspektive als mit der Erscheinung eines Körpers. Die Anfänger zeichnen auch hier oft die „fliehenden" Linien wagrecht und ungenügend verkürzt.

Für die technische Vollendung einer Schülerzeichnung sind die Zwecke des Unterrichts und die näheren Umstände maßgebend. Die fertige Zeichnung soll zunächst der sichtbare Ausdruck für die Auffassung des Kunstwerkes oder des Naturgebildes seitens des Schülers sein, ein Kontrollmittel für den Lehrer in Bezug auf den Unterrichtserfolg. Dem entsprechend wird man sich unter Aufrechthaltung der Forderung nach Reinlichkeit, Ordnung und sachgemäßer Richtigkeit mit einer einfachen Ausführung und mäßigen Vollendung begnügen müssen, ohne der größeren Kraft des Einzelnen Schranken anzulegen. Nicht die vollendete Ausführung ist das höchste Ziel unseres Unterrichts, sondern ein entwickelter Kunstsinn. Die mittelmäßige Ausführung ist fast allen Schülern möglich und muß als notwendiges Unterrichtsmittel gefordert werden, ohne Rücksicht darauf, ob im späteren Leben Gebrauch davon gemacht werden kann. Ist es nicht in andern Fächern ähnlich? Wieviele Mädchen werden später z. B. das Rechnen in dem Maße verwerten können, wie sie es gelernt haben? Die Rechnung in der Haushaltung ist sehr einfach, und häufig kommen große Rechenmeister nicht mit ihrem Gelde aus. Das Rechnen der Schule hat zum Hauptzweck die Verstandesbildung, welcher bei der Auswahl des Stoffes und der Bemessung des Unterrichts Rechnung getragen wird. Und wie steht es in den fremden Sprachen? „Das Sprechen kann ich immer nur als Nebenzweck, zugleich aber als Mittel zum Hauptzweck, zur allgemeinen Geistesbildung ansehen. Es kommen verhältnismäßig nur wenige später in die Lage, Französisch und Englisch sprechen oder Briefwechsel darin führen zu müssen.*)

Zu einer erfolgreichen Erteilung des Zeichenunterrichtes ist neben einer gewissenhaften Vorbereitung auch ernste Arbeit in der Schule seitens des Lehrers unbedingtes Erfordernis. Daß die

---

*) A. von Roden: „Inwiefern muß der Sprachunterricht umkehren."

Zeiten, in denen mancher Zeichenlehrer in dem Austeilen der Vorlagen seine Hauptaufgabe sah, längst vorbei sind, scheint man außerhalb der Fachkreise vielfach noch nicht zu wissen.

Sollten diese Zeilen hie und da eine kleine Anregung zur Arbeit an dem weiteren Ausbau der Methode geben, von den gegen den Zeichenunterricht noch bestehenden vielen Vorurteilen einige beseitigen und die Liebe zur Beschäftigung mit Kunstwerken anfachen, dann würde der Verfasser sich reichlich belohnt sehen.

Bericht über die Luisenschule

von Ostern 1892 bis Ostern 1893.

A. Das Kuratorium

bestand in dem verflossenen Schuljahre aus dem Herrn Oberbürgermeister Lindemann, als Vorsitzenden, aus den Herren Stadtverordneten Kaufmann Erbslöh, Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Kiesel, Rentner Mewes Justizrat Holl, Rentner Aug. Günther, Dr. Groos, ferner aus den Herren Justizrat Bloem, Geh. Regierungsrat Landrat von Kühlwetter, dem Rektor Hagenbuch und dem Direktor Dr. Uellner.

B. Lehrkräfte.

Das Lehrerkollegium bildeten in dem verflossenen Schuljahre:

1. Der Direktor Dr. Uellner, 2. Herr Körholz, 3. Herr Dr. Wehrmann, 4. Herr Riemer, 5. Herr Fuß, kath. Religionslehrer, städt. Schulinspektor a. D., 6. Herr Scherer, 7. Herr Liedemann, 8. Frl. Vigier, 9. Frl. Paul. Achenbach, 10. Frl. Aug. Achenbach, 11. Frl. Geisler, 12. Frl. A. Versen, 13. Frl. Eich, 14. Frl. M. Versen, 15. Frl. Joh. Kauffmann, 16. Frl. von Heybowitz, 17. Frl. Grosse, 18. Frl. Aug. Schiffers als Hülfslehrerin, 19. Herr Schröter, 20. Herr Streblow, 21. Herr Dr. Dienstfertig, israel. Religionslehrer.

C. Unterrichtsgegenstände nach Klassen verteilt.

Fächer.	Wöchentliche Stundenzahl.											
	Selekta a	Selekta b	I.	II.	III. a u. b	IV. a u. b	V.	VI.	VII.	VIII	IX.	X.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3
Deutsche Sprache	4	4	4	4	4	4	5	6	5			
Deutsch Lesen										5	6	6
Französisch	4	4	5	5	5	5	6	6	6			
Englisch	4	4	4	4	4	3						
Geschichte	3	3	2	2	2	2	2	1	1			
Geographie	1	1	2	2	2	2	2	2	2			
Naturgesch.	1	1	1	1	1	1	1					
Physik	1	1	1	1	1							
Chemie	1											
Rechnen Geometrie	2	3	2	2	2	3	3	3	3	4	4	4
Schönschrift	1					1	2	2	2	3	3	
Kunstgeschichte			1	1								
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2				
Gesang	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Pädagogik	3	4										
Anschauungsunterricht										2	2	2
Handarbeit	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	2
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2		
Zahl der Stunden	35	35	32	32	31	30	30	30	27	23	22	18

Jahre.

n. Die
gt.
lzelschen

eise von
1—100.
sikalische
Volks-

Maschen

oll.

andelte
Psalmen

elte die
neuen

e VIII,
urz er-

orgfalt
lernten
us dem
Zwölf
en.

Unterrichtsgegenstände nach Lehrern verteilt. Ostern 1892/93.

Lehrer und Lehrerinnen:	Selecta a.	Selecta b.	I.	II.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	Summe.
Dr. Kellner, Director.	2 Religion. 4 Deutsch. 2 Pädagogik.	3 Pädagogik.	2 Religion. 2 Geschichte.		2 Geschichte.										17
Herr Borholt.	3 Geschichte. 1 Geographie.	4 Deutsch. 3 Geschichte. 1 Geographie.	4 Deutsch.	4 Deutsch. 2 Geographie.		2 Geschichte.									24
Herr Dr. Wehrmann.	4 Französisch. 4 Englisch.	4 Französisch. 4 Englisch.				4 Englisch.	3 Englisch.								23
Herr Riemer.	3 Rechnen und Geometrie. 3 Naturkunde. 1 Pädagogik.	3 Rechnen und Geometrie. 2 Naturkunde.	2 Rechnen und Geometrie. 2 Naturkunde.	2 Rechnen und Geometrie. 2 Naturkunde.	2 Rechnen. 2 Naturkunde. 2 Religion.		1 Naturgeschichte.								27
Herr Schulinspektor Luß.	2 Religion.		2 Religion.		2 Religion.		2 Religion.			3 Religion.		1 Religion.			12
Herr Scherer.	1 Schreiben.					2 Rechnen. 2 Naturgeschichte. 4 Deutsch.	3 Rechnen.	2 Geographie. 3 Rechnen. 1 Naturgeschichte.	3 Rechnen. 1 Naturgeschichte. 5 Deutsch.						27
Herr Liedemann.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	1 Kunstgeschichte. 2 Zeichnen.	1 Kunstgeschichte 2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.					20 + 4 = 24
Frl. Yigler.			5 Französisch.		5 Französisch.		2 Geschichte. 2 Religion. 5 Französisch.			3 Religion.					22
Frl. Achenbach I.			4 Englisch. 2 Geographie.	4 Englisch. 2 Geschichte.	4 Englisch. 2 Geographie.	2 Geographie.	2 Geographie.								22
Frl. Achenbach II.				5 Französisch.		5 Französisch.		5 Französisch. 2 Geschichte.		6 Französisch.					23
Frl. Geisler.							4 Deutsch.	4 Deutsch.		6 Deutsch. 2 Geographie.	1 Geschichte. 3 Religion.		3 Religion.		23
Frl. Yersen II.					4 Deutsch.				2 Geographie.		6 Französisch.			6 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Anschauung.	24
Frl. Gich.								1 Schreiben.	2 Religion.	1 Geschichte.	2 Geographie. 2 Schreiben.	3 Schreiben. 3 Religion. 5 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Heimatkunde.			25
Frl. Yersen I.							1 Schreiben.		2 Schreiben.	2 Schreiben.		1 Gesang. 2 Religion.	3 Religion. 6 Deutsch. 4 Rechnen. 3 Schreiben. 1 Gesang.		25
Frl. A. Schiffers.								3 Englisch.	6 Französisch. 2 Geschichte.	3 Rechnen.	6 Deutsch. 3 Rechnen.				23
Frl. Kaufmann.	2 Handarbeit.	(2 Handarbeit.)	2 Handarbeit.	2 Handarbeit.	2 Handarbeit.	(2 Handarbeit.)	2 Handarbeit.			3 Handarbeit.			3 Handarbeit.	2 Handarbeit.	18 + 6 = 24
Frl. von Heydowitz.	2 Turnen.		2 Turnen.		2 Turnen.		2 Turnen. 2 Handarbeit.		2 Handarbeit.		3 Handarbeit. 1 Turnen.	3 Handarbeit. 2 Turnen.			21 + 1 = 22
Herr Schröter.	1 Gesang. 1 Chorgesang.		1 Gesang.		1 Gesang.		1 Stunde Choralgesang.								5
Herr Streblow.							1 Gesang.		1 Gesang.		1 Gesang.				3
Herr Dr. Dienstfertig.			2 Religion.				2 Religion.								4
Frl. Große.									2 Turnen.	2 Turnen.					4 + 2 = 6
Summe	36	35	32	32	31	31	30	30	30	31	28	23	22	18	

C.

Fächer.
Religion
Deutsche Sprache
Deutsch Le
Französisch
Englisch
Geschichte
Geograph
Naturgesc
Physik
Chemie
Rechnen Geometri
Schönschr
Kunstgesc
Zeichnen
Gesang
Pädagog
Anschau unterri
Handarb
Turnen
Zahl d Stu

D. Lehrverfassung.

Klasse X.

Klassenlehrerin Frl. Amalie Versen.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt annähernd 6 Jahre.

Evang. Religionslehre s. Kl. IX.

Kath. Religionslehre desgl.

Der Leseunterricht führte die Kinder zu lautrichtigem Lesen. Die Schreib-Lese-Fibel von Fechner, Ausgabe B wurde zu Grunde gelegt.

Der Anschauungsunterricht behandelte im Anschluß an die Hölzelschen Bilder die vier Jahreszeiten, Feld, Wald und Wiese.

Der Rechenunterricht behandelte die vier Spezies im Zahlenkreise von 1—20 und das Subtrahieren und Addieren im Zahlenkreise von 1—100.

Im Gesangunterricht wurde durch leichte Übungen das musikalische Gehör der Kinder zu bilden gesucht, und leicht faßliche Kinder- und Volkslieder wurden eingeübt.

Der Handarbeitsunterricht lehrte das Stricken der verschiedenen Maschen an einem Musterlappen.

Klasse IX.

Klassenlehrerin Frl. M. Versen.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 7 Jahre voll.

Der evang. Religionsunterricht, kombiniert mit Klasse X, behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Lieder, Psalmen und Gebete.

Die zehn Gebote und das Gebet des Herrn wurden gelernt.

Der kath. Religionsunterricht, kombiniert mit Klasse X, behandelte die im Lehrplane angegebenen biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments.

In einer wöchentlichen Stunde wurden, kombiniert mit der Klasse VIII, das apostolische Glaubensbekenntnis und die 10 Gebote Gottes kurz erläutert, sowie die Lehre vom heil. Bußsakramente durchgenommen.

Im Deutschen wurde fließendes Lesen erstrebt und besondere Sorgfalt auf Erzielung einer richtigen Betonung verwendet. Die Kinder lernten Hauptwort, Geschlechtswort und Zeitwort kennen. Die Lesestücke aus dem Lesebuche von Paldamus (Vorstufe) wurden gelesen und besprochen. Zwölf Gedichte wurden gelernt. Wöchentlich wurden zwei Diktate geschrieben.

Der Anschauungsunterricht war mit Klasse X kombiniert.

Im Rechenunterrichte wurden nach dem Rechenbuche von Böhme die vier Spezies im Zahlenkreise von 1—100 mit unbenannten und benannten Zahlen behandelt. Der Zahlenkreis wurde dann bis 1000 erweitert und in diesem Zahlenkreise das Addieren und Subtrahieren geübt.

Im Schreibunterrichte wurde die deutsche Schrift nach den Schönschreibheften von Henze geübt. Das erste und zweite Heft wurden gebraucht, auch wurden Übungen in lateinischer Schrift vorgenommen.

Im Gesangunterrichte war die Klasse mit Klasse X kombiniert.

Der Handarbeitsunterricht lehrte das Strumpfstricken an einem Paar Kinderstrümpfe, als Nebenarbeit wurde ein Staubtuch angefertigt.

Klasse VIII.

Klassenlehrerin Frl. Eich.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 8 Jahre voll.

Der evang. Religionsunterricht behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Sprüche, Liederstrophen und Psalmen, auch wurden die drei Artikel des christlichen Glaubens gelernt.

Der kath. Religionsunterricht behandelte ausgewählte Erzählungen aus dem alten Testamente; dazu wurden die in der IX. und X. Klasse gelernten Geschichten wiederholt.

In einer wöchentlichen Stunde kombiniert mit der Klasse IX.

Dem Unterrichte im Deutschen lag das Lesebuch von Paldamus, 1. Teil, zu Grunde; danach wurde die Übung im kursorischen Lesen fortgesetzt und ganz besondere Sorgfalt auf sinngemäßes Lesen verwendet. Eine Anzahl Lesestücke wurden eingehend besprochen und die Schülerinnen zur Wiedergabe des Gelesenen angeleitet. Der Unterricht in der Grammatik behandelte die Deklination des Dingwortes, das Wichtigste aus der Deklination und Komparation des Eigenschaftswortes, die Konjugation des Zeitwortes in der Thätigkeitsform und die persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter. Als erste Stilübung wurden leichte Fabeln ins Heft niedergeschrieben. Die Rechtschreibung wurde durch wöchentliche Diktate geübt und schloß sich an die Regeln über die Dehnung und Schärfung der Selbstlaute an. 12 Gedichte wurden gelernt.

Der Anschauungsunterricht machte die Kinder mit ihrer Heimat bekannt; die Stadt, der Stadt- und Landkreis und der Regierungsbezirk Düsseldorf wurden besprochen; auch wurden die Kinder mit unserer Herrscherfamilie und darauf bezüglichen Geschichten bekannt gemacht.

Im Rechenunterrichte wurden nach dem Rechenbuche von Böhme die vier Spezies im Zahlenkreise von 1—1000 mündlich, im unbegrenzten Zahlenkreise schriftlich geübt.

In der Schreibstunde wurde die deutsche und lateinische Schrift nach den Schreibheften von Henze geübt; 2. und 3. deutsches, 1. und 2. lateinisches Heft.

Der Gesangunterricht lehrte das Zeichen für die verschiedenen Töne kennen, das Liniensystem wurde erklärt und die Namen für die sieben Haupttöne wurden gelernt, dazu wurden leichte Übungen vorgenommen und Kinder- und Volkslieder geübt.

Der Handarbeitsunterricht. Ein Paar größere Kinderstrümpfe wurden angefertigt.

Klasse VII.

Klassenlehrerin Frl. Schiffers.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 9 Jahre voll.

Der Unterricht in der evang. Religionslehre behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen Geschichten, nebst Sprüchen, Liedern und Psalmen. Das erste Hauptstück des Katechismus wurde gelernt.

Der Unterricht in der kath. Religionslehre, kombiniert mit der Klasse VI, behandelte die im Lehrplane für die VII. Klasse vorgeschriebenen biblischen Geschichten des neuen Testamentes, das apostolische Glaubensbekenntnis, die Lehre von der Taufe, dem heil. Altarssakramente und dem Gebete.

Israelitische Religionslehre s. Kl. IV.

Im Deutschen wurden Lesestücke aus dem Lesebuche von Paldamus, II. Teil, gelesen und nach Form und Inhalt eingehend besprochen, wobei besonders auf Klarheit und Deutlichkeit des Ausdrucks der Kinder und die Erweiterung ihres Wortreichtums in der deutschen Sprache Wert gelegt wurde.

Im Anschluß an das Gelesene behandelte der Unterricht in der Grammatik die starke und schwache Deklination des Substantivs, das Adjektiv, die Pronomina und vom Verbum die vollständige Konjugation des Indikativs im Aktiv und Passiv, außerdem die Verhältniswörter, die den 4. und diejenigen, welche den 3. Fall regieren. Aus der Satzlehre wurden Subjekt, Prädikat und näheres Objekt durchgenommen.

12 Gedichte wurden gelernt, und wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben.

Alle drei Wochen wurde ein Aufsatz geschrieben; die Stilübungen bestanden in der Wiedergabe von Fabeln, kleinen Erzählungen, einer leichten Beschreibung oder in der Abfassung kleiner Briefe.

Der in dieser Klasse beginnende französische Unterricht wurde im Anschluß an Plötz Syllabaire fr. erteilt. Die Lektionen 1—104 wurden durch-

genommen und die Hülfsverben avoir und être eingeübt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Übersetzung oder Extemporale.

Der Rechenunterricht behandelte die vier Spezies mit mehrfach benannten, ganzen Zahlen mündlich und schriftlich, führte die Schülerinnen in die Regeldetri ein und machte sie mit der Zeitrechnung bekannt.

In der Geographie wurden Rheinland und Westfalen eingehend, der preußische Staat übersichtlich behandelt.

In der Geschichte wurden griechische und deutsche Sagen erzählt. Außerdem wurden Lebensbilder deutscher, besonders preußischer Frauen erzählt. Aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte wurde das Wichtigste mitgeteilt.

Das Schönschreiben wurde nach den Schreibheften von Henze geübt; im Gebrauch waren das 3. und 4. deutsche, das 2. und 3. lateinische Heft.

Im Gesangunterricht wurden die Noten, soweit sie beim Singen in Anwendung kommen, erlernt und einfache Lieder aus „Damm, Liederbuch für Schulen" einstimmig geübt; von den bekannten Liedern wurden die Texte gelernt.

Der Handarbeitsunterricht lehrte die verschiedenen Häckelstiche, Anfertigung einer Betttasche.

Klasse VI.

Klassenlehrerin Frl. Geisler.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 10 Jahre voll.

Der Unterricht in der evang. Religionslehre behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Sprüche, Lieder und Psalmen; außerdem wurde das zweite Hauptstück des Katechismus gelernt.

Der kath. Religionsunterricht war mit Kl. VII kombiniert.

Israelitischen Religionsunterricht s. Kl. IV.

Im Deutschen wurden die Lesestücke Nr. 1 bis 104 aus dem III. Teil des Lesebuches gelesen und nach Inhalt und Form eingehend besprochen.

12 Gedichte wurden auswendig gelernt.

In der Grammatik wurden sämtliche Wortarten besprochen, besonders die Deklination, Konjugation und Steigerung geübt. Aus der Satzlehre wurde der einfache nackte Satz und der einfache erweiterte Satz durchgenommen. Die dazu gehörenden Regeln über die Interpunktion wurden in Diktaten eingeübt.

Die Aufsätze behandelten Erzählungen, Beschreibungen und briefliche Mitteilungen.

Französisch: Conjugaison fr. von Plötz, L. 1—49. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung, daneben Extemporalien und kleine Diktate. Memorieren kleiner Dialoge und Lesestücke. Leichte Sprechübungen.

Geographie: Das Wichtigste aus der physischen und politischen Geographie Deutschlands. Übersicht über Europa.

In der Geschichte wurden die schönsten deutschen Sagen erzählt. Dazu Bilder und Erzählungen aus der preußischen Geschichte (Friedrich I., Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II.).

Der Rechenunterricht behandelte: Vorübungen und Einleitung zum Bruchrechnen; Addition und Subtraktion gleichnamiger und ungleichnamiger Brüche; Multiplizieren und Teilen von Bruch und ganzer Zahl.

Das Schönschreiben wurde nach dem 6. und 7. deutschen, dem 4. und 5. lateinischen Schönschreibhefte von Henze geübt.

Im Gesangunterrichte war die VI. Klasse mit der V. Klasse vereinigt. Im Anschluß an die Tonleiter wurde das Treffen der leichteren Intervalle geübt; zweistimmige Lieder wurden aus „Damm, Liederbuch für Schulen" und „Volksschulliederbuch, enthaltend 58 Lieder 2c." gesungen.

Patriotische, Wander-, Turn-, Weihnachtsgesänge 2c. wurden auswendig gelernt.

Der Handarbeitsunterricht übte die verschiedenen Nähstiche, verwendete dieselben an einem Nähtuche in Form einer Schürze und lehrte den einfachen Zeichenstich.

Klasse V.

Klassenlehrer Herr Scherer.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 11 Jahre voll.

In der evang. Religionslehre wurden die im Lehrplan vorgeschriebenen Geschichten des alten und neuen Testaments, Lieder, Psalmen und Sprüche, sowie das dritte Hauptstück des Katechismus durchgenommen und gelernt. Biographien von Luther und Neumark.

In dem kath. Religionsunterrichte, kombiniert mit der IV. Klasse, wurden die im Lehrplane für die V. Klasse vorgeschriebenen biblischen Geschichten des neuen Testaments, das apostolische Glaubensbekenntnis, die Lehre von der Tugend und Vollkommenheit und von der Gnade behandelt.

Israelitische Religionslehre s. Kl. IV.

Im Deutschen wurden die noch übrigen schwierigeren Lesestücke aus dem Lesebuche von Paldamus, III. Teil, gelesen und eingehend besprochen. Aus demselben wurden ferner 10 Gedichte neu gelernt und die schwierigeren der VI. Klasse wiederholt.

In der Grammatik wurde die Wortlehre wiederholend und vervollständigend durchgenommen, der unentwickelte und entwickelte einfache Satz

besprochen, sowie Einleitendes vom zusammengezogenen und zusammengesetzten Satz an Musterbeispielen erläutert.

In jeder Woche wurde ein Diktat geschrieben und im ganzen 12 Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts angefertigt.

Französisch: Schulgrammatik von Kares und Plötz, Lektion 1—30. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Übersetzungen oder Extemporalien. Lektüre nach Conjugaison fr. von Plötz.

Leichte Sprechübungen und Memorieren von Gedichten.

In Geographie wurden die außereuropäischen Erdteile durchgenommen.

Im Geschichtsunterrichte wurden ausgewählte Charakterbilder aus der deutschen und preußischen Geschichte erzählt und wiedererzählt.

Der Rechenunterricht behandelte die Multiplikation, Division, Resolution und Reduktion in gewöhnlichen Brüchen und die Dezimalbruchrechnung.

Der Unterricht in Naturbeschreibung behandelte im Sommer Repräsentanten der wichtigsten Pflanzenfamilien, im Winter solche der Säugetiere, Vögel, Amphibien und Fische; aus dem Mineralreich Steinsalz und Eisen.

Das Schönschreiben wurde nach den Schönschreibeheften von Henze geübt. Das 7. und 8. deutsche, das 5. und 6. lateinische Heft wurden gebraucht.

Im Gesang war Klasse V mit Klasse VI kombiniert.

In den Handarbeitsstunden wurde ein Kinderhemd genäht.

Klasse IVa und IVb.

Klassenlehrerinnen Frl. Vigier und Frl. Aug. Achenbach.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 12 Jahre voll.

Der Unterricht in der evang. Religionslehre erläuterte die im Lehrplan vorgeschriebenen Geschichten, Lieder, Psalmen und Sprüche, sowie die zehn Gebote. Biographien von Crasselius und Heermann.

Der Unterricht in der kathol. Religionslehre war mit Klasse V kombiniert.

Der israel. Religionsunterricht war von Klasse IV—VII kombiniert. Wiederholung und Ergänzung des vorjährigen Pensums. Geschichte der Könige bis Ahab. Aus den Hagiographen die Bücher Ruth und Esther. Aus den Apokryphen die beiden ersten Makkabäerbücher.

Im Deutschen wurden Lesestücke aus Paldamus, IV. Teil, gelesen und durchgenommen, wobei genaues Verständnis des Inhalts und richtige und schöne Ausdrucksweise der Kinder verlangt wurde.

In der Grammatik wurden im Anschluß an das Lesebuch alle Wortarten teils wiederholt, teils neu gelernt. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre wurde durchgenommen. Aus der Satzlehre wurde das Satz-

gefüge eingehend durchgenommen unter steter Wiederholung des in den vorigen Klassen Gelernten. Die Kenntnis der Interpunktionsregeln wurde vervollständigt.

Die Aufsätze behandelten Beschreibungen und die Wiedergabe des in der Gedichtstunde Durchgenommenen. 8 Gedichte wurden gelernt, einige Belehrungen über Rhythmus und Reim daran geknüpft und Biographien von Dichtern erzählt.

Französisch: Grammatik von Kares und Ploetz, Lektion 31—53. Wiederholung. Lektüre: Les Prisonniers du Caucase von Xav. de Maistre. Memorieren von Gedichten. Wöchentlich eine Übersetzung. Extemporalien.

Englisch: Gesenius, Elementarbuch, Kap. I—XII. Zu mündlichen und schriftlichen Übersetzungen diente die zweite Reihe der Aufgaben. An die Lesestücke schlossen sich Sprechübungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Diktate, Klassen- und Hausarbeiten abwechselnd.

Der geographische Unterricht behandelte die physische und politische Geographie Deutschlands nach dem Leitfaden von Daniel, sowie das Wichtigste aus der mathematischen Geographie.

Im geschichtlichen Unterrichte wurden Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte durchgenommen.

Der Rechenunterricht: Regeldetri in Brüchen mit graden und umgekehrten Verhältnissen. Zins- und Prozentrechnung; Rabattrechnung (in Hundert.)

Der Unterricht in der Naturbeschreibung betrachtete im Sommer Repräsentanten der wichtigsten Pflanzenfamilien; im Winter Tiere und einige Mineralien.

Das Schönschreiben übte deutsche und lateinische Schrift in Taktier- und Freiübungen.

Der Gesangunterricht befaßte sich mit dem Aufbau der Tonleiter und dem Treffen ihrer Tonstufen. Zweistimmige Lieder wurden gesungen und zum Teil gelernt. „Damm, Liederbuch für Schulen" und „Volksschulliederbuch, enthaltend 58 Lieder 2c."

Im Handarbeitsunterrichte wurde das Anfertigen eines Knabenhemdes gelehrt.

Klasse IIIa und IIIb.

Klassenlehrer Herr Riemer und Herr Dr. Wehrmann.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 13 Jahre voll.

In dem evang. Religionsunterrichte wurde die Apostelgeschichte und das 3. Hauptstück behandelt, sowie mehrere Kirchenlieder und Psalmen gelernt.

Der Unterricht in der kathol. Religionslehre behandelte die im Lehrplane für die III. Klasse vorgeschriebenen biblischen Geschichten des neuen Testamentes, das erste Hauptstück des Katechismus, die Lehre von der Gnade, von dem Sakramente der Ehe und vom Gebete.

Der israel. Religionsunterricht war mit Klasse I und II kombiniert.

Im Deutschen: Satzlehre, Wiederholung des Wichtigsten aus der Wortlehre; Interpunktion. Orthographische Übungen. Lektüre und Erläuterung deutscher Gedichte und Lesestücke aus Teil V des Lesebuchs. Biographien von Uhland, Chamisso und Schiller. 12 Gedichte wurden auswendig gelernt, Balladen von Uhland und Schiller. Die Themata der angefertigten 12 Aufsätze lauteten: IIIa 1. der Marktplatz von Düsseldorf. 2. Der Graf von Habsburg und des Sängers Fluch. (Vergleichung.) 3. Steter Tropfen höhlt den Stein. 4. Der Überfall im Wildbad. 5. Der Herbst. 6. Die Schule ein Garten. 7. Charakterschilderung des Mütterchens am siebzigsten Geburtstage. 8. Polykrates und Amasis. 9. Die Kraniche des Ibykus. 10. Beschreibung eines Gemäldes, welches eine Szene aus Schillers Taucher darstellt. 11. Die Eiche. 12. Inhaltsangabe des Gedichtes „Der Kampf mit dem Drachen". IIIb 1. Frühlingsboten. 2. Im Thronsaal. (Gemälde.) 3. Beschreibung eines Gemäldes, welches eine Szene aus Schillers Taucher darstellt. 4. Graf Eberhard der Rauschebart. 5. Dionys und Damon. (Charakteristik.) 6. Glück und Glas, wie leicht bricht das. 7. Die gute Sache stärkt den schwachen Arm. 8. Der freie Fall der Körper. 9. Polykrates und Amasis. 10. Das griechische Theater. 11. Das Lied des Sängers im „Graf von Habsburg". 12. Die Verteidigungsrede des Ritters im Kampf mit dem Drachen.

Im Französischen: Grammatik von Dr. Kares und Ploetz, Lektion 54—68. Wiederholung. Lektüre: Au coin du feu von Souvestre. Memorieren von Gedichten. Wöchentlich eine schriftliche, häusliche Arbeit, daneben Extemporalien.

Englisch: Beendigung des Elementarbuchs von Gesenius. Zu mündlichen und schriftlichen Uebungen diente die erste Reihe der Aufgaben. Wöchentlich eine häusliche schriftliche Arbeit, daneben Extemporalien. Zur Lektüre diente das Lesebuch von Lüdeking I. Teil. Memorieren von Gedichten aus demselben Buche. Im Anschluß an die Lektüre Sprechübungen.

Der geographische Unterricht behandelte die außereuropäischen Erdteile nach dem Leitfaden von Daniel; ferner das sarmatische Tiefland.

Der geschichtliche Unterricht lehrte das Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der deutschen und preußischen Geschichte.

Der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften behandelte im Sommerhalbjahr ausgewählte Pflanzenfamilien, im Winterhalbjahr die Klasse der Säugetiere.

In der Naturlehre kam die Lehre von den mechanischen Erscheinungen der festen und flüssigen Körper zur Behandlung.

Im Rechenunterrichte wurden die leichteren Fälle der Prozent-, Zins-, Rabatt-, Verteilungs- und Mischungsrechnung durchgenommen. Außerdem wurden die Schülerinnen mit der Alters- und Invalidenversicherung bekannt gemacht.

Gesang: Die wichtigsten Tonarten wurden eingeprägt. Belehrungen über Takt und Vortragszeichen gegeben. Die Treffübungen, welche regelmäßig in jeder Stunde vorgenommen wurden, gingen von der Tonleiter aus und berücksichtigten alle Intervalle. Es wurden außerdem zweistimmige Lieder aus den Sammlungen von Barner und Schletterer, auch Volkslieder gesungen.

In den Handarbeitsstunden wurde ein Frauenhemd zugeschnitten und genäht.

Klasse II.

Klassenlehrer Herr Körholz.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 14 Jahre voll.

Der Unterricht in der evang. Religionslehre, der mit Klasse I kombiniert war, behandelte schwierigere Abschnitte aus der Geschichte des Reiches Gottes im neuen Bunde, erläuterte die drei Artikel des christlichen Glaubens und bot kirchengeschichtliche Bilder aus dem christlichen Altertum. Daneben wurden die vorgeschriebenen Kirchenlieder und Psalmen erläutert und gelernt.

Der Unterricht in der kathol. Religionslehre behandelte die Geschichte des neuen Testamentes im Zusammenhange und wiederholte die Glaubenslehre. Aus der Kirchengeschichte wurden die wichtigsten Thatsachen bis zum heil. Bonifazius mitgeteilt.

Die israel. Religionslehre, die mit Klasse I und II kombiniert war, behandelte zunächst die Fortsetzung der Königsgeschichte bis zum babylonischen Exil, dann das Wichtigste aus den Hagiographen, Apokryphen und der nachbiblischen jüdischen Geschichte bis zur Gegenwart. In der Pflichtenlehre wurden die Pflichten der Nächstenliebe neu durchgenommen, frühere Pensen wiederholt und ergänzt.

Im Deutschen: Repetition der Satzlehre; Wortbildungs- und Wortformenlehre. Die allerwichtigsten Erscheinungen der deutschen Litteratur bis zum XVII. Jahrhundert. Lektüre poetischer und prosaischer Stücke des Lesebuches von Paldamus V. Teil. Einführung in das Drama im Anschluß an Schillers „Jungfrau von Orleans". 12 Gedichte, darunter das Lied von der Glocke und die Monologe aus der Jungfrau wurden auswendig gelernt.

Die Themata der Aufsätze waren: 1. Kampf und Tod Körners. 2. Der Auswanderer am Missouri. (Erzählung.) 3. Siegfrieds Tod. 4. Schilderung einer Feuersbrunst. (Nach der Glocke.) 5. Parcivals Jugend und erste Abenteuer. 6. Gebirgs- und Flußsystem Frankreichs. 7. Gedankengang des I. Aktes der Jungfrau von Orleans. 8. Warum nennen wir den Kurfürsten Friedrich Wilhelm „den Großen"? 9. Margot und Louison. (Eine vergleichende Charakteristik.)

Französisch: Grammatik nach Kares und Ploetz, Lektion 66—77. Lektüre aus Manuel de la Litt. fr. von Ploetz. Memorieren von Gedichten, Dialogen. Sprechübungen. Schriftliche Arbeiten: Übersetzungen, Extemporalien, Diktate und einige freie Arbeiten, bestehend in der Wiedergabe einer Erzählung und kleinen Briefen.

Englisch: Grammatik nach Gesenius II. Teil §. 1—97. Zu mündlichen und schriftlichen Übungen dienten die betreffenden Uebungsstücke B. Wöchentlich eine häusliche schriftliche Übersetzung, daneben Extemporalien, Diktate und kleine freie Arbeiten. Lektüre: Ausgewählte prosaische und poetische Stücke aus The British Classical Authors von Herrig, verbunden mit Sprechübungen. Memorieren von Gedichten. Biographische Mitteilungen über Shakespeare, Byron und Moore.

Der Unterricht in der Geschichte behandelte die neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der deutschen und preußischen Geschichte bis Friedrich den Großen.

Geographie: Die Länder Europas mit Ausschluß von Deutschland.

Der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften behandelte im Sommersemester ausgewählte Pflanzenfamilien, im Wintersemester die Klassen der Säugetiere und Vögel.

Der Unterricht in der Naturlehre beschäftigte sich mit den mechanischen Erscheinungen der luftförmigen Körper, mit der Wärmelehre und dem Magnetismus.

Im Rechenunterrichte kamen die schwierigeren Fälle der Regeldetri, sowie der Prozent-, Zins-, und Rabattrechnung zur Behandlung. In der Raumlehre wurden die Schülerinnen mit den Linien, Winkeln, Dreiecken und Vierecken vertraut gemacht und die wichtigsten Lehrsätze entwickelt und eingeprägt.

Der Gesang war mit Kl. I combiniert.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten lehrte das Flicken und Stopfen.

Klasse I.

Klassenlehrerin Frl. P. Achenbach.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 15 Jahre voll.

Der Unterricht in der evang., kath. und israel. Religionslehre war mit Kl. II kombiniert.

Im Deutschen: Repetition der Satzlehre; die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Metrik und Poetik. — Im Anschluß an das Viehoffsche Lesebuch wurden die hervorragendsten Erscheinungen der neueren und neuesten Litteratur besprochen. Von größeren Werken wurden gelesen und erkärt: „Minna von Barnhelm", „Hermann und Dorothea", „Iphigenie"; privatim wurden außerdem gelesen und in der Schule besprochen: „Maria Stuart" und „Herzog Ernst von Schwaben".

Die Themata der Aufsätze waren: 1. Frühling und Jugend. 2. Der „Züricher See". (Veranlassung und Gedankengang.) 3. Vorfabel zu „Minna von Barnhelm". 4. Stadtleben oder Landleben. (Ein Gespräch im Anschluß an Höltys „Landleben".) 5. Entwickelung der Handlung in Minna von Barnhelm. 6. Situationsbild aus Goethes „Novelle". 7. „Vorüber" (eine Betrachtung.) 8. Durch welche Gründe wird der Vater bewogen, in die Werbung Hermanns einzuwilligen? 9. Charaktereigenschaften Dorotheas.

Französisch: Wiederholung der Grammatik von Kares und Ploetz; im Anschluß daran mündliches und schriftliches Übersetzen der im Anhang der Grammatik befindlichen zusammenhängenden Stücke, sowie ausgewählter Stücke aus Ploetz Übungen zur Syntax. Wöchentlich eine schriftliche häusliche Arbeit, daneben Extemporalien. Lektüre: Abschnitte aus Ploetz Manuel de la littérature française. Vollständig gelesen wurde Athalie von Racine An die Lektüre schlossen sich Sprechübungen. Memorieren von Gedichten.

Die Themata der Aufsätze waren: 1. La Feuille du Chêne. 3. Une lettre. 3. La Jeunesse de Frédéric le Grand. 4. Résumé du premier acte d'Athalie par Racine.

Englisch: Beendigung der Grammatik nach Gesenius II. Teil mit Ausschluß von Kapitel VI, VIII und IX. Zu mündlichen und schriftlichen Übungen dienten die betreffenden Übungsstücke B. Wöchentlich eine häusliche schriftliche Arbeit oder freie Arbeit, daneben Extemporalien und Diktate. Zur Lektüre diente eine Auswahl prosaischer und poetischer Stücke aus Herrig, British Classical Authors. Memorieren von Gedichten. Im Anschluß an die Lektüre Sprechübungen. Biographien von Byron, Moore, Irving und Dickens.

Themata der Aufsätze waren: 1. Mary Stuart. 2. Letter describing our school. 3. Characters of Rip von Winkle and his wife according to the Sketch by W. Irving. 4. Argument of Paradise and the Peri. 5. Characteristic of Scrooge as depicted in the first Stave of „A Christmas Carol" by Ch. Dickens.

Geschichte: Preußische Geschichte bis auf die jüngste Vergangenheit unter Berücksichtigung der allgemeinen deutschen und auswärtigen Geschichte.

Der geographische Unterricht behandelte Deutschland und Österreich eingehender und wiederholte die außereuropäischen Erdteile.

Der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften behandelte im Sommer Pflanzenfamilien mit komplizierterem Blütenbau und machte die Schülerinnen mit dem natürlichen Pflanzensystem bekannt. Im Winter beschäftigte sich der Unterricht mit der Klasse der Vögel, aus welcher die Familie der Raubvögel, Klettervögel, Tauben, Hühnervögel, Laufvögel, Watvögel und Schwimmvögel zur Behandlung kamen. Im weiteren Verlaufe des Unterrichts wurden die Reptilien, Lurche und Fische durchgenommen.

In der Naturlehre wurden im Sommerhalbjahre die schwierigeren Abschnitte der Wärmelehre und einiges aus der Lichtlehre durchgenommen.

Im Winterhalbjahr erstreckte sich der Unterricht auf folgende Stoffe aus der Chemie: Atmosphärische Luft, Sauerstoff und Stickstoff, Wasser, Wasserstoff, Holz, Holzkohle, Kohlenstoff, Kohlensäure, Kohlenoxyd, Leuchtgas, Schwefel, schweflige Säure, Schwefelsäure. Die Knochen, Phosphor, phosphorige und Phosphorsäure. Feuer und Flamme, Löschen des Feuers. Kochsalz, Chlor, Salzsäure, Natrium, Natronlauge und Soda.

Der Rechenunterricht beschäftigte sich mit den schwierigeren Fällen der Verteilungs- und Mischungsrechnung, mit Quadratzahlen und Quadratwurzeln, mit der Berechnung der Flächen und Körper.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten übte an einem Stücktuche die verschiedenen Arten der Weißstickerei.

Gesangunterricht: Die meisten Dur- uud Molltonarten wurden gelernt, ebenso das Wichtigste über Atmung, Tonbildung und Aussprache eingeprägt. Die Treffübungen wurden fortgesetzt und erweitert. Der Gesangsstoff wurde den Sammlungen von Barner und Schletterer entnommen, zugleich wurden die besten Volkslieder geübt und gelernt.

Selekta oder Seminarklasse

in zwei völlig getrennten Abteilungen. Kursus 2½ Jahr. Normales Alter beim Eintritt 16 Jahre voll.

Die Seminarklasse hat die Aufgabe, die dem weiblichen Geschlecht eigentümliche, reiche Mitgift zur Erziehung und Bildung der Jugend den aus der I. Klasse hervorgegangenen oder auch auswärts vorgebildeten Schülerinnen zum Bewußtsein zu bringen, die gewonnenen Kenntnisse planmäßig zu ordnen, zu vertiefen und zu erweitern und ihre Zöglinge mit der Erziehungsmethode der weiblichen Jugend, sowie der einschlagenden Litteratur bekannt zu machen. Dabei werden neben den exakten Wissenschaften die neueren Sprachen, sowie die Muttersprache in ihrer praktischen Verwertung für Wort und Schrift betont und die Schülerinnen in den Entwicklungsgang und die Meisterwerke der betreffenden Litteratur eingeführt.

Nach beendigtem Kursus werden die reif befundenen Aspirantinnen dem Königl. Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung des Lehrerinnen-Examens präsentiert und von ihren bisherigen Lehrern unter dem Vorsitz eines Königl. Provinzial-Schulrats geprüft.

Selekta B.

Klassenlehrer Dr. Uellner.

Religionslehre: a. Evangelische: Wiederholung und Vertiefung der Geschichte des Reiches Gottes im alten und neuen Bunde. Eingehende Erläuterung des Katechismus und der wichtigsten Thatsachen der Kirchengeschichte, sowie Befestigung der Kirchenlieder und Psalmen.

b. Katholische: Wiederholung der biblischen Geschichte des alten und neuen Testamentes, der Glaubens- und Sittenlehre, sowie der wichtigsten Thatsachen der Kirchengeschichte.

Im Deutschen: Grammatik: Wortformenlehre, Satzlehre, Übung im Analysiren von Sätzen. — Poetik: didaktische, epische und lyrische Poesie, Lektüre ausgewählter Proben. Litteratur: a. im Sommersemester: Geschichte der Litteratur vom XIII. bis XVII. Jahrhundert, b. im Winter: von den ältesten Zeiten bis zum XIII. Jahrhundert. Von größeren Werken wurde gelesen und erklärt Schillers Wallenstein; außerdem privatim gelesen und in der Schule besprochen: Schiller „Maria Stuart" und Uhland „Herzog Ernst". — 12 Gedichte wurden auswendig gelernt.

Die Themata der Aufsätze waren: 1. Gedankengang der Uhlandschen Ballade „Der blinde König". 2. Wallensteins Heer. 3. Durch welche Gründe sucht Gräfin Tersky den schwankenden Wallenstein zum Abfall zu bewegen. 4. Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5. Das Schloß am Meer. (Erläuterung.) 6. Pläne Leicesters. 7. Erklärende Umschreibung der Klopstockschen Ode „Mein Vaterland". 8. Die Macht des Gesanges. 9. Worauf beruht die Bedeutung Karls des Großen. 10. Freigewähltes Thema aus Maria Stuart.

Französisch: Grammatik nach Ploetz, Systematische Grammatik. Syntax §. 95—116, dazu Wiederholung der betreffenden Abschnitte der Formenlehre. Übersetzungsübungen nach Ploetz, Methodisches Übungsbuch II. Wöchentliche Haus- und Klassenarbeiten. Lektüre aus Ploetz, Manuel. Außerdem im Sommer: Taine, Origine de la France contemporaine; im Winter: Molière, Les femmes savantes. Eine Reihe von Gedichten der Klassiker wurde gelernt, früher gelernte wiederholt und besprochen. Die Litteraturgeschichte umfaßte die wichtigsten Kapitel der Sprachgeschichte und die Zeit von den Anfängen der französischen Litteratur bis zum 17. Jahrhundert.

Themata der Aufsätze: Le Cid, argument du drame par Corneille, Formation de la langue française, Anecdote de la vie d'Alfred de Musset, L'Hiver (La famille de Chrysale d'après les femmes savantes) Guillaume Tell.

Englisch: Grammatik nach Gesenius II. Syntax des Substantivs, Adjektivs, Pronomens und Adverbs §. 1—130. Dazu die passenden Übersetzungsübungen. Wöchentliche Haus- und Klassenarbeiten. Lektüre aus Herrig, The British Classical Authors. Außerdem im Sommer: Scott, The Lady of the Lake; im Winter: Macaulay, History of England before the Restoration.

Eine Reihe von klassischen Gedichten wurde gelernt. Geschichte der englischen Litteratur von den Anfängen bis zum 17. Jahrhundert, dazu das Wichtigste der Sprachgeschichte.

Themata der Aufsätze: Benefits of Civilisation, Ellen's Island, Scenes from Walter Scott's „Lady of the Lake", The Ring of Polycrates, The Death of Queen Elizabeth, The Reign of our Emperor William II.

Der Unterricht im Rechnen behandelte schwierigere Aufgaben aus den bürgerlichen Rechnungsarten und die Methode des Rechenunterrichts der 6 unteren Klassen. Die Quadratwurzeln wurden wiederholt und die Kubikzahlen und Kubikwurzeln neu durchgenommen. Die Flächenberechnung wurde an Aufgaben fortgesetzt geübt, und die Berechnung des Würfels, Prismas, Cylinders und der Pyramide entwickelt und in Aufgaben zur Anwendung gebracht. — Endlich wurden die Schülerinnen angeleitet, sich in der Behandlung des Unterrichtsstoffes unter Aufsicht des Lehrers durch Probelektionen zu üben.

Naturgeschichte: Sommersemester Pflanzenfamilien mit einfacherem Blütenbau. Wintersemester: Die Lehre vom menschlichen Körper. Die Insekten.

Der Unterricht in der Naturlehre: Mechanik und Elektricität.

Der geschichtliche Unterricht: Geschichte des Altertums, Deutsche Geschichte bis zu den salischen Kaisern.

Der geographische Unterricht: Die außereuropäischen Länder; dann die außerdeutschen Staaten Europas.

Im Handarbeitsunterricht wurde mit den erforderlichen Examensarbeiten begonnen.

Pädagogik: Geschichte der Pädagogik nebst praktischen Übungen in allen Unterrichtsgegenständen auf verschiedenen Stufen unter nachheriger Beurteilung der Fachlehrer.

Gesang: Das Wissenswerteste betreffs der Theorie und Methode des Gesanges und Gesangunterrichtes wurde nach dem „Vademecum" für Gesanglehrer von Kothe gelernt. Das Notwendigste aus der Harmonielehre und der Geschichte der Musik fand Berücksichtigung. Die Treffübungen

wurden regelmäßig fortgesetzt, um die Schülerinnen bis zum Vomblattsingen nicht zu schwerer Stücke zu befähigen. In der Harmonielehre wurden Dreiklang, Septimen- und verminderte Akkorde nebst ihren Umkehrungen und Auflösungen gelernt. Volkslieder und Choräle wurden wiederholt und befestigt.

Selekta A.

Klassenlehrer Dr. Uellner.

Religionslehre gemeinsam mit Selekta b.

Im Deutschen wurde die Grammatik auf wissenschaftlicher Grundlage nach Wetzel zusammengefaßt, besonders die Etymologie eingehend erläutert und die Geschichte der deutschen Litteratur von Klopstock bis auf die neueste Zeit unter Anlehnung an das Lesebuch von Viehoff eingehend besprochen. Die hervorragendsten Dichtungen aus dieser Periode wurden gelesen, erläutert und teilweise gelernt. An größeren Werken wurden Schillers kulturhistorische Gedichte und Goethes Hermann und Dorothea gelesen und erklärt.

Die Themata der deutschen Aufsätze, die monatlich geliefert wurden, waren: 1. Eberhard der Rauschebart, ein Charakterbild auf Grund der Uhlandschen Rhapsodien. 2. Die zwiefache Macht der Poesie, nachgewiesen an Uhlands Bertram de Born. 3. Inwiefern kann man Pestalozzis Grundsatz „unterrichte anschaulich" auf alle in höheren Mädchenschulen gelehrten Fächer anwenden? 4a. Gedankengang in Goethes „Wanderer". b. Die Namen sind in Erz und Marmor nicht so wohl verwahrt als in des Dichters Lied. 5. „Nicht der ist auf der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist keine Liebe und kein Wissen erworben." 6a. Welches Licht wirft Goethes „Ilmenau" auf die Stellung des Dichters zu dem Herzog? b. „Was unten tief dem Erdensohne das wechselnde Verhängnis bringt, Das schlägt an die metallne Krone, die es erbaulich weiter klingt." 7. Schillers Geistesentwicklung nach Goethes Epilog zu Schillers Glocke.

Französisch: Grammatik: Einiges aus der Laut- und Wortbildungslehre. Beendigung und Wiederholung der ganzen Formenlehre und Syntax nach Ploetz, Systematische Grammatik. Dazu Übersetzungsübungen nach Ploetz, Methodisches Übungsbuch und freie Aufgaben. Wöchentliche Haus- und Klassenarbeiten. Lektüre aus Ploetz, Manuel im Anschluß an die Litteraturgeschichte; außerdem V. Hugo, Hernani und Scribe und Legouvé, Adrienne Lecouvreur; Taine, Histoire des Origines de la France contemporaine.

Die Litteraturgeschichte umfaßte das 18. und 19. Jahrhundert. Wiederholung der älteren Zeit.

Gelernt wurden Gedichte aus Kaisers Sammlung und dem Manuel.

Themata der Aufsätze: Le Garant, Le Combat contre le Dragon, — Victor Hugo, La situation des principaux personnages à la fin du 3e acte d'Hernani, Caractère du roi Carlos dans l'Hernani de Victor Hugo.

Englisch: Grammatik nach Gesenius, Beendigung und Wiederholung der Formenlehre und Syntax. Übersetzungen nach diesem Lehrbuch und freie Aufgaben. Wöchentliche Haus- und Klassenarbeiten. Lektüre aus Herrig, The British Classical Authors; außerdem Irving, The Sketsch book und Shakespeare, Julius Caesar. Gelernt wurden Gedichte und Bruchstücke klassischer Autoren.

Die Litteraturgeschichte wiederholte die früheren Jahrhunderte und wurde bis zur Gegenwart fortgeführt.

Themata der Aufsätze: Benefits of Civilisation, Ellen's Island, Scenes from Walter Scott's „Lady of the Lake", The political events that led to the assassination of Julius Caesar. Argument of the first two acts of Julius Caesar, The Battle of Philippi in Shakespeare's Fiction.

Geschichte: Geschichte des deutschen Volkes in der mittleren und neueren Zeit unter Berücksichtigung der wichtigsten außerdeutschen Völker und der Kultur. Repetitionen.

Geographie: Europa, Deutschland, Repetitionen. Das Wichtigste aus der mathematischen Geographie.

In den beschreibenden Naturwissenschaften wurden Pflanzenfamilien mit komplizierterem Blütenbau und die Cryptogamen behandelt, sowie der Bau und das Leben der Pflanzen zum Verständnis gebracht. Im Wintersemester wurden die Klassen der Säugetiere und Vögel, sowie die Gliedertiere durchgenommen.

In der Physik kam die Lehre vom Licht zur Behandlung. Ferner wurden die Schülerinnen mit den wichtigsten Abschnitten der Chemie bekannt gemacht.

In Naturgeschichte und Naturlehre wurden die Schülerinnen durch Probelektionen unter Aufsicht des Lehrers im Unterrichten angeleitet.

Der Rechenunterricht behandelte schwierigere Fälle der bürgerlichen Rechnungsarten, die Methode der 5 oberen Klassen, die 4 Spezies mit entgegengesetzten Vorzeichen, das Auflösen und Bilden der Klammer, die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, die Gleichungen 1. Grades, die Berechnung der Pyramide, des Kegels, der Kugel, der abgekürzten Pyramide und des abgekürzten Kegels.

Schreibunterricht, wöchentlich eine Stunde. Einübung des kleinen und großen deutschen und lateinischen Alphabets. Methodische Anleitung zur Erteilung des Schreibunterrichts.

Der Gesangunterricht war mit Sel. B kombiniert.

In den Handarbeitsstunden wurden die in der Selekta B begonnenen Examensarbeiten vollendet und die Schülerinnen mit dem methodischen Lehrgang des ganzen Handarbeitsunterrichts bekannt gemacht.

Pädagogik: Logik und Psychologie. Allgemeine Methodenlehre und spezielle Methodenlehre der einzelnen Unterrichtsfächer. Praktische Übungen in allen Fächern auf verschiedenen Unterrichtsstufen.

Bei der am 16. Juli v. J. abgehaltenen Prüfung der in der Luisenschule vorgebildeten Aspirantinnen wurden folgende Prüfungsarbeiten seitens des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums ausgewählt:

1. Ein deutscher Aufsatz: Welche Mittel besitzt die Schule, um die Aufmerksamkeit unter ihren Schülerinnen zu wecken und zu erhalten?

2. Rechenaufgaben:

a. Wenn man für $6^3/_4$ kg Kaffee und 3 kg Zucker 25,83 M. bezahlt, so stellt sich der Preis für 2 kg Kaffee und 2 kg Zucker auf 8,72 M. Wie teuer ist 1 kg von jeder Sorte?

b. Vier Personen sollen eine bestimmte Summe so unter sich teilen, daß sich der Anteil des A. zu dem des B. wie 3 : 4, der des B. zu dem des C. wie $2^1/_2$: 3 und der des C. zu dem des D. wie 2 : 3 verhält. Wie groß ist die zu verteilende Summe und wie viel beträgt der Anteil eines jeden, wenn D. 393 M. mehr erhält als C.?

c. Der Flächeninhalt einer Kante beträgt 1527,624 qm. Wie groß ist der Umfang derselben, wenn die kurze Diagonale einer Seite gleich ist?

Außerdem eine englische und französische Übersetzung.

Gesang: Es waren die Klassen Selekta a und b kombiniert. Der Unterricht berücksichtigte das Wissenswerteste betreffs der Theorie und Methode des Gesanges nach dem Leitfaden: „Vademecum" von Kothe. Das Notwendigste aus der Harmonielehre und der Geschichte der Musik wurde eingeprägt. Die regelmäßig stattfindenden Treffübungen wurden fortgesetzt, um möglichst die Schülerinnen zum sicheren Vomblattsingen zu befähigen. Aus der Harmonielehre wurden Dreiklang, Septimen- und verminderte Akkorde nebst ihren Umkehrungen gelernt. Etwa 50 Volkslieder wurden nach Text und Melodie fest eingeprägt.

Turnübungen.

VIII. Klasse. Einfache Gangarten, Vorübungen, Turnspiele.

VII. Klasse. Einfache Freiübungen: Arm-Heben, Schwingen, Beugen und Strecken, Hüpfübungen an Ort. Leichte Gangarten mit verschiedenen Fassungen. Turnspiele. Gerät: Langes Schwungseil, Schwebebaum.

VI. Klasse. Freiübungen: Hüpfübungen mit Drehungen, Arm- und Fußübungen. Einfache Ordnungsübungen. Verschiedene Gangarten. Gerätübungen: Schwebebäume, Schaukelringe. Langes Schwungseil.

V. Klasse. Zusammengesetzte Freiübungen, Kibitzgang, Schottischhüpfen, Nachstellgang und Nachstellhüpfen. Ordnungsübungen, Schwenkungen der Viererreihen, Durchschlängeln im Kreise. Zu den Übungen an Geräten kommen hinzu: Barren, Steigebretter, wagerechte und schräge Leitern.

IV. Klasse. Einübung rhythmischer Schritt- und Hüpfweisen unter Mitbethätigung der Arme. Aufbau des Reigens. Hang-, Stütz- und Springübungen an Geräten.

III. Klasse. Erweiterung des Pensums für Klasse IV mit Hinzunahme der Stabübungen, Wiegegang, Schritt- und Kreuzwirbel- und Doppelschottisch-Hüpfen. Reigen. Übungen an allen vorhandenen Geräten.

I. und II. Klasse. Wiederholung der früheren Pensen und schwierigere Zusammenstellungen der Freiübungen. Schwenkhupf, Reigen, Gerätübungen.

Selekta. Wiederholung der früheren Pensen und Anleitung zum Selbstunterricht und selbständigem Zusammenstellen der Reigen.

Der Gesangchor, bestehend aus Schülerinnen der Selekta, der I., II. und III. Klasse, übte Lieder aus den Liedersammlungen von Barner und Schletterer, zahlreiche Duette von Mendelssohn, auch dreistimmige Motetten und patriotische Festgesänge wurden berücksichtigt. Außerdem wurden größere dreistimmige Gesangswerke z. B. „Hänsel und Gretel" von F. Hummel geübt und zur Aufführung gebracht.

Zeichenunterricht.

VI. Klasse.

Anleitung zum Gebrauch der Zeichenutensilien. Die grade Linie, ihre verschiedenen Richtungen. Gradlinige Figuren: Das Quadrat (in Verbindung damit) die Winkel, das regelmäßige Achteck, regelmäßige Dreieck und regelmäßige Sechseck. Gradlinige Zierformen auf Grundlage der genannten geometrischen Figuren nach Vorzeichnung an der Schultafel.

V. Klasse.

Erklärung und Zeichnung des Kreises und der wichtigsten Linien in und an dem Kreise. Teilung des Kreises und dessen Verwertung als Grundform für einfache Ornamente, Rosetten 2c. Eilinie, Ellipse, einfache, stilisierte Blatt- und Blütenformen nach Vorzeichnung an der Schultafel. Übungen mit Farben.

IV. Klasse.

Leichte und schwierigere Spiralen (Schneckenlinien) als selbständige Verzierungsformen und ihre Verwendung im Rankenornament. Schwierigere, stilisierte Blatt- und Blütenformen nach Vorzeichnung an der Schultafel.

III. Klasse.

Zeichnen von Ornamenten nach Vorlagen. Zeichnen nach Holz- und Gipsmodellen, bei letzteren unter Angabe von Licht und Schatten.

II. Klasse.

Zeichnen von Ornamenten nach Gipsmodellen.

I. Klasse.

Fortsetzung des Zeichnens der II. Klasse. Aquarellmalerei auf Papier, Holz ꝛc. nach Vorlagen und nach kunstgewerblichen Gegenständen.

Selekta oder Seminarklasse.

Ausgeführte, schwierigere Ornamente und Gipsmodellen. Unterricht in der Methode des Zeichenunterrichtes. Den Schülerinnen wird Gelegenheit gegeben, sich im Erteilen von Zeichenunterricht zu üben.

Kunstgeschichte.

II. Klasse.

Baukunst, Bildhauerei und Malerei der alten Egypter. Baukunst und Bildhauerei der Griechen und Römer. Altchristliche und byzantinische Kunst. Arabischer Stil, besonders die Alhambra. Romanischer und gotischer Stil, besonders in Deutschland.

I. Klasse.

Malerei der Griechen und Römer. Italienische Malerei des 14.—16. Jahrhunderts. Die Hauptmeister der deutschen Malerei.

E. Chronik der Luisenschule.

Das neue Schuljahr wurde am 26. April mit einer Ansprache, mit Gebet und Verlesung der Schulgesetze eröffnet.

Da die 4. Klasse durch Versetzung und Aufnahme der Schülerinnen aus der Friedrichsschule auf die Zahl von 50 gestiegen war, so genehmigte das Kuratorium die Teilung der Klasse in zwei Abteilungen und berief Frl. Aug. Schiffers als Hülfslehrerin, die mit dem neuen Schuljahre mit Genehmigung der Königlichen Regierung in ihr Amt eingeführt wurde.

Am 12. Juli fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrat Henning die Prüfung der im Seminar der Luisenschule vorgebildeten Aspirantinnen statt. Dieselben waren mittels Rescripts des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 29. Mai für die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen zugelassen. Ihre Namen sind: Bertha von Ammon, Marianne du Bois, Julie Braun, Anna Fagerlin, Maria von Frentz, Helene Greeven, Lydia Hirsch, Auguste Mörsen, Joh. Nolden, Bertha Ostendorf. Außerdem waren an auswärtigen Aspirantinnen für eine Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen, 1. die im Seminare der evangelischen höheren Mädchenschule in Köln vorgebildeten Hedwig Krone, Charl. Kleinjung und Emma Quidde; 2. die in dem Pensionat von St. Christiana in Saargemünd ausgebildeten Aspirantinnen Marg. Keßler, Anna Schroeder und Margarethe Collong und 3. für eine Prüfung für Volksschulen eine Aspirantin aus Köln Frl. Ida Friedrich, endlich für eine Prüfung als Schulvorsteherinnen die Lehrerinnen Ottilie Hartmann, Elisabeth Herms, Eugenie Peuner, Mathilde Kuntze und Magdalena Schüler von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium durch eine Verfügung vom 2. Juli zugelassen worden. Die Schülerinnen der Luisenschule, sowie die aus Köln angemeldeten Aspirantinnen bestanden sämtlich die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen, die in Saargemünd vorgebildeten jedoch traten auf den Rat der Prüfungskommission wegen des unzureichenden Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der Prüfung zurück. Die für Volksschulen angemeldete Frl. Friedrich sowie die als Schulvorsteherinnen geprüften Lehrerinnen bestanden die nachgesuchte Prüfung.

An den Geburts- und Sterbetagen der in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurde gemäß des Allerhöchsten Erlasses vom 9. Juli 1888 eine an die Morgenandachten beider Konfessionen sich anschließende Gedächtnisfeier abgehalten.

Am 21. Dezember v. J. wurden aus den freiwillig gespendeten Gaben unserer Schülerinnen 70 arme Kinder aller Konfessionen durch eine Weihnachtsbescherung erfreut, bei welcher der Berichterstatter die Weihrede hielt. Einige israelitische Kinder wurden am 19. Dezember in der Wohnung des Herrn Rabbinerkandidaten Dr. Dienstfertig beschert.

Am 27. Januar wurde in der schön geschmückten Aula der Luisenschule die Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers Wilhelm II. gefeiert. Nachdem die Feier durch patriotische Gesänge unter Leitung des Herrn Scherer und durch zweckentsprechende Deklamationen seitens der Schülerinnen eingeleitet war, betrat Herr Riemer die Rednerbühne, um an der Hand der geschichtlichen Thatsachen in überzeugender, von edler vaterländischer Begeisterung durchwehter Rede die hervorragenden Verdienste unsers Kaisers um sein Volk darzustellen, den er als den Hort des Friedens, den Spender der Gerechtigkeit und den Beförderer ächter Gottesfurcht pries. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät, in welches alle Anwesenden mit freudiger Begeisterung einstimmten. Mit dem Gesang der Nationalhymne endigte die erhebende Feier.

Der vor mehreren Jahren von dem Kuratorium zur Einführung in die Luisenschule beschlossene Tanz- und Anstandsunterricht hat sich seitens der Eltern einer sehr erfreulichen Teilnahme zu erfreuen gehabt. Etwa 30 Schülerinnen sind von der 7. Klasse an unter der Leitung der Frau Pohlmann in diesem Unterricht unter der Aufsicht der Schule unterwiesen worden und haben in demselben nach Urteil der Schule und der beteiligten Eltern, die der Schlußprüfung beiwohnten, erfreuliche Leistungen bekundet. Es sind durch diesen Unterricht manche unliebsame Erscheinungen, über die die Schule in früheren Jahren bei den gemischten Tanzstunden zu klagen gehabt hatte, vermieden worden, und es kann daher die Schule nur die herzliche Bitte an die Eltern wiederholen, sich auch im künftigen Jahre ausschließlich des unter der Aufsicht der Schule stattfindenden Tanz- und Anstandsunterrichts für ihre Töchter zu bedienen.

Der bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Luisenschule begründete Luisenfonds ist durch Zinsen und Geschenke auf 6375,80 M. angewachsen. Zur Vermehrung des Grundkapitals haben in diesem Jahre beigetragen: Bertha v. Ammon, Julie Braun, Anna Fagerlin, M. v. Frentz, Helene Greeven, Lyd. Hirsch, Joh. Nolden, A. Mörsen, Bertha Ostendorf zusammen 75 M. Außerdem hat M. Goebel 6 M. für die Bibliothek der Schule gespendet. Den freundlichen Geschenkgeberinnen sprechen wir namens der Schule den herzlichsten Dank aus.

Bekanntlich wird in diesem Jahre zur Feier der vierhundertjährigen Entdeckung Amerikas durch Columbus in Chicago eine Weltausstellung durch die vereinigten Staaten Nordamerikas veranstaltet werden. Das Königlich Preußische Unterrichtsministerium hat nun beschlossen, für die Ausstellung des höheren Schulwesens auf der Weltausstellung diese auch mit Arbeitsheften über deutsche und fremdsprachliche Aufsätze, sowie mit Zeichnungen von Schülerinnen einiger höherer Mädchenschulen zu beschicken. Um diesem Zwecke zu entsprechen, hat die Königliche Regierung zu Düsseldorf

unter dem 5. Januar d. J. die Luisenschule aufgefordert, die bezeichneten Aufsatzhefte der I. und II. Klasse, die Zeichenhefte der Anstalt und die Programme der letzten 10 Jahre zur Übersendung nach Chicago einzureichen. Wir sind dieser Aufforderung mit Freuden nachgekommen und sprechen der Königlichen Regierung für die der Schule dadurch erwiesene ehrenvolle Auszeichnung unsern wärmsten Dank aus. Von seiten des Herrn Kultusministers Dr. Bosse ist außerdem unter dem 25. Januar zu gleichem Zweck die 1887 von dem Berichterstatter veröffentlichte Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der städtischen Luisenschule eingefordert. Schließlich ist der Unterzeichnete seitens der nationalen Erziehungsgesellschaft der Vereinigten Staaten mit einer Einladung, den Beratungen des Schulkongresses beizuwohnen, beehrt worden.

Statt der in Wegfall gekommenen öffentlichen Prüfungen der Schülerinnen ist für sämtliche Klassen der Luisen- und Friedrichsschule ein Repetitionskursus angeordnet worden, den eine Anzahl Mitglieder des verehrlichen Kuratoriums mit ihrer Gegenwart beehrten.

F. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

Unter dem 10. März 1892 ermächtigt die Königliche Regierung zu Düsseldorf die Direktion der Luisenschule, dem etwaigen Ersuchen des Vorstandes des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele, ihm über die Pflege der Jugendspiele und des Handfertigkeitsunterrichts Auskunft zu erteilen, zu entsprechen.

Dieselbe Behörde erklärt unter dem 22. August aus Anlaß eines besonderen Falles für unstatthaft, daß die Kuratorien höherer Mädchenschulen über die Anstellung von Religionslehrern unter Umgehung der staatlichen Schulaufsichtsbehörde direkt mit der geistlichen Oberbehörde verhandeln.

Dieselbe Behörde fordert unter dem 29. August die Direktion zum Bericht auf, wie oft in der Luisen- und Friedrichsschule in diesem Sommer wegen übergroßer Hitze eine Kürzung des Unterrichts stattgefunden hat und wie viel Grad um 10 Uhr vormittags das hundertteilige Thermometer gezeigt.

Dieselbe Behörde beauftragt unter dem 5. September die Direktion, ein Personal-Notizblatt, betreffend das Nationale, die Schul- und Universitätsbildung, die bestandenen Prüfungen, Ort und Zeit der Beschäftigung bis zur ersten Anstellung mit Gehalt, die Anstellungen vor dem jetzigen Amt, sowie die definitive Anstellung des Leiters in dem jetzigen auszufüllen.

Das Königliche Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten untersagt unter dem 9. September aus Anlaß eines beklagenswerten Unfalles, der den Tod eines Schülers zur Folge hatte, bei den Ausflügen der Schule

die Benutzung von Turngeräten, auf deren Sicherheit nicht unbedingter Verlaß ist.

Dieselbe Behörde übersendet unter dem 31. Oktober den Abdruck einer Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Coblenz vom 29. September zur Kenntnis und Verständigung der pro facultate docendi geprüften Lehrer der Luisenschule.

Dieselbe Behörde fordert unter dem 31. Oktober die Angabe der Grundsätze, nach welchen in der Luisenschule die Dispensation der Schülerinnen vom Turnen und Gesang, Zeichnen und Handarbeiten erfolgt.

Dieselbe Behörde ermächtigt unter dem 11. November die Direktion zur Beantwortung der von dem Universitätslehrer Pawel in Wien gestellten Fragen über Spieleinrichtungen in der Luisenschule.

Dieselbe Behörde fordert unter dem 15. November infolge eines Erlasses des Königlichen Kultusministeriums vom 26. Oktober die Direktion auf, die Bestrebungen des Vorstandes der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte in jeder Hinsicht zu fördern.

Dieselbe Behörde bestimmt unter dem 16. Dezember die Dauer der Weihnachtsferien.

Dieselbe Behörde beauftragt unter dem 5. Januar 1893 die Direktion der Luisenschule für die Columbische Weltausstellung in Chicago Arbeitshefte über deutsche und fremdsprachliche Aufsätze, sowie Zeichenhefte zu übersenden.

Dieselbe Behörde beauftragt unter dem 6. Januar die Direktion für die Unterrichtsausstellung der Columbischen Weltausstellung die Programme der letzten 10 Jahre der Luisenschule, sowie die von Dr. Uellner herausgegebene Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der städtischen Luisenschule einzusenden.

Dieselbe Behörde übersendet am 30. Januar 1893 in Verfolg der Verfügung vom 31. Oktober 1892 eine Abschrift der den gleichen Gegenstand betreffenden Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Coblenz vom 27. Dezember 1892 zur Kenntnis an die pro facultate docendi geprüften Lehrer der Luisenschule.

Unter dem 3. Februar 1893 bestätigt die Königliche Regierung die Verbindlichkeit der Teilnahme am Religionsunterrichte auch für israelitische Schülerinnen, selbst wenn sie das 14. Lebensjahr überschritten haben.

G. Vermehrung der Lehrmittel.

I. Bibliothek der Anstalt.

A. Durch Geschenke:

1. Schülerinnen-Bibliothek: M. Henning, Biblische Geschichte, 10 Exemplare.

2. Lehrer-Bibliothek: Die Verfasser resp. die Verlagsbuchhandlungen chenkten der Biblothek: M. Henning, Biblische Geschichte, 10 Exemplare; J. C. Andrae & Dr. Hoffmann, Kleine Sagenkunde, Erzählungen aus der griechischen, römischen und deutschen Sage; Ludwig Sevin, Leitfaden der deutschen Geschichte im Anschluß an Andraes Grundriß der Weltgeschichte; Abriß der Weltgeschichte mit eingehender Berücksichtigung der Kultur- und Kunstgeschichte für höhere Mädchenschulen, vereinfachte Ausgabe des Lehrbuchs der Weltgeschichte von J. C. Andrae; J. C. Andrae, Lehrbuch der Weltgeschichte für höhere Mädchenschulen; Erzählungen aus der Weltgeschichte, Ausgabe B für konfessionell gemischte Schulen; J. C. Andrae & L. Sevin, Erzählungen aus der deutschen Geschichte, Ausgabe B für konfessionell gemischte Schulen. Dr. Karl Bone, Grammatische Grundlage für den deutschen Unterricht an höheren Lehranstalten; J. Bongaertz, Vorschule zur Geometrie nebst Flächen- und Körperberechnung für Präparanden; A. Böhme, Rechenbücher, neu bearbeitet von K. Schaeffer & G. Weidenhammer, Übungsbuch Nr. 7, 8 und 9; Paul Voelkel, Premières Lectures; Kaiser, A Brief History of the English Language & Literature; Shakespeare, King Lear, Schulausgabe von Schmid; Wilhelm Bünte, Zweistimmige Chorgesänge.

B. Durch Ankauf:

1. Schülerinnen-Bibliothek: Burnett, der kleine Lord, übersetzt von Emmy Becher; Clementine Helm, Vater Carlets Pflegekind; Joh. Spyri, Schloß Wildenstein; Cl. Helm, Doris und Dora; Groeben, Dramatisierte Märchen; Hirt, Theater für die Jugend; Rheinberger, Das Zauberwort, Singspiel; Francisque Sarcey, Le Siège de Paris; Mme de Baur, Recueil de Contes et Récits pour la jeunesse; Jule Verne, Le Tour du Monde; Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit de 1813; Daudet, Le petit Chose; J. Sardeau, Madeleine, extrait de l'ouvrage par Lion; Marie Colomb, La fille de Carilés; L. M. Alcott, Little Women; Dr. H. Burnett Little Lord Fauntleroy; Florence Montgomery, Misunderstood; Mackarnass, A. Trap to catch a Sunbeam; Old Jolliffe; Amy's Kitchen; Susan Coolidge, What Katy did; What Katy did at School, What Katy did next; Macaulay, England before the Restoration; X. de Maistre, Le Lépreux de la cité d'Aoste; W. Scott, The Lady of the Lake, Ausg. Velhagen & Klasing.

2. Lehrer-Bibliothek: Fortsetzung von O. Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Schornstein & Buchner, Zeitschrift für weibliche Bildung; Centralblatt für das gesamte Unterrichtswesen in Preußen; Euler und Eckler; Monatsschrift für das Turnwesen; Loeper-Houselle, Die Lehrerin in Schule und Haus; Meisterwerke der Holzschneidekunst; Ueber Land und Meer; Vom Fels zum Meer; Velhagen & Klasing, Monatshefte; Westermanns illustrierte Monatshefte; Harper's Monthly Magazine; Illustrirte Frauenzeitung; Frick, Aus deutschen Lesebüchern; Karl Goedecke, Grundriß der Geschichte der deutschen Dichtung; Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins V. und VI. Band. K. Hessel & F. Dörr, Die Mädchenschule; Dr. W. Ostermann & L. Wegener, Lehrbuch der Pädagogik; Ernst Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode; Dr. Gust. Ad. Lindner, Johann Amos Comenius, sein Leben und Wirken; Dr. Gust. Glogau, Die Schönheit, Vortrag; H. Schwochow, Die Fortbildung der Lehrerin, im Anschluß an die Prüfungsordnungen; Dr. Georg Frick, Schulreden; Dr. Friedrich Scholz, Die Charakterfehler des Kindes, eine Erziehungslehre für Haus und Schule; Karl Weiß, Unsere Töchter und ihre Zukunft; H. Bohm, Unsere Kinder in Haus und Schule, Blicke in die Praxis der Kindererziehung; Dr. Wilhelm Petersen, Der neusprachliche Unterricht und die modernen Reformbestrebungen; Weidmannscher Kalender 1892/93; Dr. L. W. Straub, Aufsatzentwürfe; Julius Kupfer, Goethes Faust als Erzählung zur Einführung in das Verständnis des Originals; Carl Julius Krumbach, Deutsche Aufsätze für die untern Klassen höherer Lehranstalten 2 Bde.; Dr. Rud. Franz, Der Aufbau der Handlung in den klassischen Dramen; Franz Linnig, Deutsche Sprachlehre, Zusammenstellung der wichtigsten Lehrstoffe; Fechner, Der erste Leseunterricht, ein Begleitwort zu der Fibel und dem ersten Lesebuch; Gust. Weck, Königin Luise, vaterländische Romanzen; Gustav Gerock, Karl Gerock, ein Lebensbild aus seinen Briefen und Aufzeichnungen; Ernst Schrill, Aus Rußlands Steppen; Ein Fahrenhöft; Die Natschalniza, Roman aus dem russischen Leben der Gegenwart; Lesimple, Rheinsagen; Friedrich Günther, Aus dem Sagenschatz der Harzlande; Daheim-Kalender 1893; W. Heinze, Zehn Fürstinnen auf dem Throne der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen; Wilh. Altmann & Ernst Bernheim, Ausgewählte Urkunden zur Erläuterung der Verfassungsgeschichte Deutschlands im Mittelalter; Dr. Horst Kohl, Chronik des Bischofs Otto von Freising 6. und 7. Buch; K. Noble, Chronik Herimanns von Reichenau; Dr. Eduard Winkelmann, Chronik Bernolds von St. Blasien; L. F. Hesse, Die Jahrbücher des Lambert von Hersfeld; Johann von Victring, Buch gewisser Geschichten; Herkenrath u. Sjuts, Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte für den ersten Unterricht; Stahl, Wandtabelle zur Unterstützung der vaterländischen Geschichte; Karl Heßler, Kurze Landeskunde der deutschen Kolonien; Praktische Heimatkunde, Ein Handbuch zur Erteilung des heimatskundlichen

Unterrichts in ausgeführten Lektionen; Daniel, Leitfaden der Geographie; A. Vogler, Jedermann Elektrotechniker, Anleitung zur Anstellung elektrischer Versuche; A. Kleinschmidt, Naturwissenschaft im Haushalte; Anton Kerner von Marilaun, Pflanzenleben, I. Teil Gestalt und Leben der Pflanzen, II. Teil Geschichte der Pflanzen; Böhme, Übungsbuch im Rechnen Nr. 7 und 8; Böhme, Rechenbücher neubearbeitet von K. Schaeffer & G. Weidenhammer, Übungsbuch Nr. 10; Böhme, Auflösungen zum Übungsbuch Nr. 7; Böhme, Aufgaben betreffend die Arbeiterversicherungen und Auflösungen dazu, bearbeitet von K. Schaeffer & G. Weidenhammer; Ph. Plattner, Lehrgang der französischen Sprache I. und II. Teil; M. Asmus, Cours abrégé de la littérature française; Dr. Karl Ploetz, Übungen zur Erlernung der französischen Syntax; Syntax und Formenlehre der neufranzösischen Sprache; Dr. Jul. Bierbaum, Lehrbuch der französischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode in 3 Teilen und deutsche Übungsstücke; Eugène Scribe, Bertrand et Baton ou L'art de conspirer; Molière, Les femmes savantes, Ausg. Velhagen & Klasing; Dr. Rud. Degenhardt, Lehrgang der englischen Sprache I. Teil; Gesenius, Lehrbuch der englischen Sprache I. Teil; Dr. F. J. Wershoven, Repetitorium der englischen Sprache für höhere Schulen; Eduard Müller, Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache; O. Goldshmith, History of England mit Anmerkungen von Gutersohn; J. Siedler, Readings from the best English Authors in Poetry & Prose; Shakespeare, Julius Caesar, erklärt von Sievers, Ausg. Ludwig Herrig; Wilh. Hollenberg & Wilh. Nelle, Choralbuch zum evangelischen Gesangbuch für Rheinland und Westfalen; Evangelisches Gesangbuch für Rheinland und Westfalen; Walraff, Plan von Düsseldorf; Kuhnert, Physikalische Karte von Deutschland, aus dem Verlag von Georg Lang in Leipzig; Gaebler, Planigloben; Politische Karte von Deutschland; Physikalische Karte von dem Deutschen Reich, Alpengebiet und den Nebenländern; Afrika; Heilmann, Missions-Wandkarte.

II. Für Naturwissenschaften.

Lambrechts Polymeter; Rana esculenta (Entwickelung in Spiritus), Triton cristatus (desgl.), Salmo fario (desgl.), Apis mellifica (desgl.), Cetonia aurata (desgl.), Hydrophilus piceus (desgl.). — Cypraea tigris geschnitten.

III. Für Zeichnen und Kunstgeschichte.

a. Für den Zeichenunterricht: Schubert von Soldern, Stilisieren der Pflanzen. Hänselmann, Studien und Ideen. Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer. Gut, Wandtafeln mit Text I. und II. Teil. Eine Sammlung von Gipsmodellen. Kleiber, Perspektive. Grau, Verwertung des Zeichenunterrichts. Wunderlich, Grundriß der Geschichte des Freihandzeichnens. Sammlung verschiedener, farbiger Vorlagen. Kunstgewerbliche Gegenstände, 3 Vasen, 2 Rosen.

b. Für Kunstgeschichte: Baudenkmäler des alten Rom II.

H. Schülerinnen.

Besuch der Schule im Jahre 1891/92.

Klasse.	Bestand zu Ostern 1891 nach der Versetzung.	Aufnahme zu Ostern 1891.	Zugang im Laufe des Jahres.	Abgang.	Bleibt Bestand Ostern 1892.	Gesamtzahl.	Von dieser Zahl sind			
							evangelisch	katholisch.	israelitisch.	dissident.
Selekta a	15	—	11	15	11	26	20	6	—	—
Selekta b	18	2	3	12	11	23	14	7	2	—
I	26	1	1	5	23	28	17	9	2	—
II	31	3	4	4	34	38	23	12	3	—
III	39	—	1	4	36	40	29	7	3	1
IVa	27	1	2	1	29	30	24	1	4	1
IVb	20	9	2	3	28	31	24	7	—	—
V	35	2	4	1	40	41	25	11	5	—
VI	37	4	4	3	42	45	24	15	5	1
VII	28	10	2	1	39	40	25	10	5	—
VIII	21	5	—	2	24	26	20	3	2	1
IX	12	4	2	1	17	18	9	3	5	1
X	—	14	4	—	18	18	11	4	3	—
Summe	309	55	40	52	352	404	265	95	39	5

Dem Prozentsatz nach sind vorhanden gewesen: evangelisch 65,6%, katholisch 23,5%, israelitisch 9,7%, Dissidenten 1,2%. Im vergangenen Jahre war das Verhältnis evangelisch 67,8%, katholisch 21,9%, israelitisch 10,3%.

Besuch der Schule im Jahre 1892/93.

Klasse.	Bestand zu Ostern 1892 nach der Versetzung.	Aufnahme zu Ostern 1892.	Zugang im Laufe des Jahres.	Abgang.	Bleibt Bestand Ostern 1893.	Gesamtzahl.	Von dieser Zahl sind			
							evangelisch	katholisch.	israelitisch.	dissident.
Selekta a	11	—	10	11	10	21	14	6	1	—
Selekta b	21	4	3	10	18	28	16	11	1	—
I	30	7	1	6	32	38	23	13	2	—
II	30	3	2	3	32	35	28	6	1	—
IIIa	27	—	2	4	25	29	22	1	5	1
IIIb	21	2	2	3	22	25	17	8	—	—
IVa	14	11	2	2	25	27	15	11	1	—
IVb	25	—	2	2	25	27	19	3	5	—
V	38	2	5	2	43	45	27	13	4	1
VI	40	5	2	4	43	47	28	12	7	—
VII	25	9	1	5	30	35	22	11	2	—
VIII	14	4	1	2	17	19	9	5	5	—
IX	16	2	1	—	19	19	12	4	3	—
X	—	14	2	—	16	16	13	1	2	—
Summe	312	63	36	54	357	411	265	105	39	2

Dem Prozentsatz nach sind vorhanden gewesen: evangelisch 64,8%, katholisch 25%, israelitisch 9,7%, Dissidenten 0,5%. Im vergangenen Jahre war das Verhältnis: evangelisch 65,6%, katholisch 23,5%, israelitisch 9,7%, Dissidenten 1,2%.

Die Friedrichsschule.

Die Schule umfaßt die Klassen X—V, welche den entsprechenden Klassen der Luisenschule parallel sind und den gleichen Lehrgang haben.

Die Gedenktage der verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden in der durch den Erlaß des Herrn Ministers vorgeschriebenen Weise gefeiert; ebenso fand die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des regierenden Kaisers in gewohnter Weise statt.

Zu Weihnachten wurden aus den von den Schülerinnen freiwillig und gern aufgebrachten Mitteln 30 arme Kinder aller Konfessionen unter brennendem Christbaume reichlich beschenkt.

Der Besuch der Klassen ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Ostern 1892.	Zugang.	Abgang.	Ostern 1893.	evangelisch.	katholisch.	altkatholisch.	israelitisch.
Klasse V	13	—	2	11	8	3	—	—
" VI	11	2	3	10	8	2	—	—
" VII	14	3	1	16	13	2	—	1
" VIII	13	2	4	11	5	4	1	1
" IX	13	1	1	13	11	2	—	—
" X	12	2	3	11	9	1	—	1
Summe	76	10	14	72	54	14	1	3

Demnach waren: evangelisch 75%, katholisch 19½%, altkatholisch 1½%, israelitisch 4%.

Vermehrung der Lehrmittel.

Bibliothek.

Meinke, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht I und II; Linde, Die Muttersprache im Elementarunterricht; Velhagen und Klasing, Monatshefte; Hentschel und Linke, Deutsche Litteraturkunde; Gerok, G., Biographie; Ploetz-Kares, Französische Grammatik; Bleibtreu, Geschichte und Geist der Europäischen Kriege I und II; Über Land und Meer; Zeitschrift für weibliche Bildung; Deutsche Tugend; Bazar; Fürs Haus; Musikzeitung; Lehrerin; Romanbibliothek.

Winterhalbjahr 1892/93.

Klasse:	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	Summe.
Herr Busse, Klassenlehrer von V.	2 Religion. 5 Deutsch. 3 Rechnen. 2 Geograph. 2 Geschichte. 1 Naturgesch.	3 Rechnen.	1 Geschichte. 3 Rechnen.	2 Heimatk. 4 Rechnen.			26 + 2
Frl. v. Massenbach, Klassenlehrerin von VI.	6 Französisch.	5 Deutsch. 6 Französisch. 2 Geograph. 1 Geschichte.	2 Geograph.				22
Frl. Schade, Klassenlehrerin von VII u. X.	1 Gesang. 2 Schreiben.	1 Religion.	6 Deutsch.	2 Schreiben.	2 Religion. 2 Gesang. 4 Rechnen.	5 Deutsch. 4 Rechnen. 1 Schreiben.	28 + 2
Frl. Nellner, Klassenlehrerin von VIII u. IX.	2 Handarbeit.	1 Choral (5—8)	2 Religion. 6 Französisch. 2 Handarbeit.	5 Deutsch.	2 Religion. 1 Anschauen. 5 Deutsch.		26
Frl. Grosse.	2 Turnen.	2 Handarbeit.					4
Frl. Kauffmann.				3 Handarbeit.		2 Handarbeit.	5
Herr Liedemann.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.					4
Frl. v. Heybowitz.			1 Turnen.				

Außerdem nehmen die katholischen Schülerinnen der Klassen V—VIII an dem pfarramtlichen Religionsunterricht in der Friedrichsstädter Schule teil.

Übersicht der Schulbücher.

Bekanntlich werden an den Schulbüchern bei neuen Auflagen derselben fast regelmäßig Veränderungen vorgenommen und nicht selten in so durchgreifender Weise, daß Exemplare verschiedener Auflagen nicht nebeneinander im Unterricht gebraucht werden können. Es ist daher dringend zu raten, bei dem Ankauf von Schulbüchern stets auf die Beschaffung der neuesten Auflage derselben Bedacht zu nehmen. Die geringe Kostenersparnis, welche bei antiquarischem Ankaufe eintritt, kann nicht in Betracht kommen gegenüber den großen Nachteilen, die daraus für den Unterricht und die betreffenden Schüler selbst erwachsen. Überdies muß die Schule sich vorbehalten, eventuell nachträglich noch die Anschaffung eines neuen Buches zu verlangen.

In Klasse X.

Deutsch: Fechner, Fibel, Ausgabe B., geb. M. —.90.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. VI, cart. M. —.50.

In Klasse IX.

Religion, evangel.: Henning, Biblische Geschichte mit Kirchengeschichte M. 1.—;
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, Vorstufe, geb. M. 1.20.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch Nr. VI u. VII, cart. à M. —.50.

In Klasse VIII.

Religion: evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Henning, Biblische Geschichte m. K. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35. Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. —.40.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, I. Teil, geb. M. 1.35.
Gesang: Erk und Jakob, Liedergarten, I. Heft, M. —.30.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. VII, cart. M. --.50.

In Klasse VII.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Henning, Biblische Geschichte m. K. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, II. Teil, geb. M. 1.55.
Französisch: Ploetz, Syllabaire français, geb. M. —.90.
Gesang: Damm, Liederbuch, geb. M. —.45.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. VIII, cart. M. —.55.

In Klasse VI.

Religion, evang.: Katechismus, geb. M. —.40; Henning, Biblische Geschichte m. K., M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —50.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.

Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.

Deutsch: Damm und Niendorf, Leitfaden, Ausgabe A, cart. M. —.65; Paldamus, Lesebuch III, geb. M. 1.80.

Französisch: Ploetz, Conjugaison française, geb. M. 1.20.

Gesang: Damm, Liederbuch, geb. M. —.45; Volksschulliederbuch, enth. 58 Lieder, herausg. bei Schwann, cart. M —.25.

Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. IX, cart. M. —.65.

In Klasse V.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Henning, Biblische Geschichte m. K. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.

Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.

Deutsch: Damm und Niendorf, Leitfaden, Ausgabe A, cart. M. —.65; Paldamus, Lesebuch III, geb. M. 1.80.

Französisch: Kares-Ploetz, Französische Schulgrammatik, geb. M. 3.25; Kaiser, Französische Gedichte, geb. M. 1.50.

Geographie: Daniel, Leitfaden der Geographie, geb. M. 1.10; Diercke & Gaebler, Schul-Atlas, geb. M. 5.80.

Naturgeschichte: Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.55; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.45.

Gesang; Damm, Liederbuch, geb. M. —.45; Volksschulliederbuch, enth. 58 Lieder, herausg. bei Schwann, cart. M. —.25.

Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. IX, cart. M. —.65.

In Klasse IV.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Henning, Biblische Geschichte m. K. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.

Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.

Deutsch: Damm und Niendorf, Leitfaden, Ausgabe A, cart. M. —.65; Paldamus, Lesebuch IV, geb. M. 2.—.

Französich: Kares-Ploetz, Schulgrammatik, M. 3.25; X. de Maistre, Nouvelles, cart. M. —.70; Kaiser, Französische Gedichte, geb. M. 1.50.

Englisch: Gesenius, Englisches Lehrbuch, I. Teil, geb. M. 2.40.
Geographie: Daniel, Leitfaden, geb. M. 1.10; Diercke & Gaebler, Schul-Atlas, geb. M. 5.80.
Naturgeschichte: Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.45; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.45.
Gesang: Damm, Liederbuch, geb. M. —.45; Volksschulliederbuch, enth. 58 Lieder, herausg. bei Schwann, cart. M. —.25.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. X, cart. M. —.65.

In Klasse III.

Religion, evang.: Bibel, deutsch von Luther; Katechismus, geb. M. —.40.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Wetzel, Grundriß der deutschen Grammatik, geb. M. 1.10; Paldamus, Lesebuch V, geb. M. 2.65.
Französisch: Kares-Ploetz, Schulgrammatik, geb. M. 3.25; Souvestre, Au coin du feu von Goebel, M. —.80, cart. M. 1.—; Kaiser, Sammlung französischer Gedichte, geb. M. 1.50.
Englisch: Gesenius, Englisches Lehrbuch, I. Teil, geb. M. 2.40; Lüdecking, Englisches Lesebuch, I. Teil, geb. M. 2.25.
Geschichte: Pütz, Grundriß für mittl. Klassen, II. Mittelalter, geb. M. 1.35.
Geographie: Daniel, Leitfaden der Geographie, geb. M. 1.10; Diercke & Gaeler, Schul-Atlas, geb. M. 5.80.
Naturwissenschaften: Crüger, Grundzüge der Physik, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.45; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.45.
Gesang: Barner, Liedersammlung III, geb. M. 1.50; Volksschulliederbuch, enth. 58 Lieder, herausg, bei Schwann, cart. M. —.25.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. X, cart. M. —.65.

In Klasse II.

Religion, evangel.: Bibel, deutsch von Luther; Katechismus, geb. M. —.40.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Wetzel, Grundriß der deutschen Grammatik, geb. M. 1.10; Paldamus, Lesebuch, Band V, geb. M. 2.65.
Französisch: Kares-Ploetz, Schulgrammatik, geb. M. 3.25; Ploetz, Manuel de la littérature française, geb. M. 5.20; Kaiser, Französische Gedichte, geb. M. 1.50.

Englisch: Gesenius, Englisches Lehrbuch, II. Teil, geb. M. 3.20; Herrig, British Classical Authors, geb. M. 5.20.

Geschichte: Pütz, Grundriß für mittlere Klassen, III. Neuere Zeit, geb. M. 1.35.

Geographie: Daniel, Leitfaden, geb. M. 1.10; Diercke und Gaebler, Schul-Atlas, geb. M. 5.80.

Naturwissenschaften: Crüger, Grundzüge der Physik, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.45; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.45.

Gesang: Barner, Liedersammlung, III. Heft, geb. M. 1.50.

Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. XII, geb. M. 1.10.

In Klasse I.

Religion, evangel.: Bibel, deusch von Luther: Katechismus, geb. M. —.40.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.

Religion, israel.: Levy und Badt, Bihlische Geschichte, M. 1.50

Deutsch: Viehoff, Nationallitteratur I und II, geb. M. 5.—; Wetzel, Grundriß der deutschen Grammatik, geb. M. 1.10.

Französisch: Kares-Ploetz, Schulgrammatik, geb. M. 3.25; Gruner, Franz. Übungsaufgaben, geb. M. 1,70; Ploetz, Manuel, de la littérature française, geb. M. 5.20; Kaiser, Franz. Gedichte, geb. M. 1.50.

Englisch: Gesenius, Englisches Lehrbuch, II. Teil, geb. M. 3.20; Herrig British Classical Authors, geb. M. 5.20.

Geschichte: Pütz, Grundriß für mittl. Klassen, III. Neuere Zeit, geb. M. 1.35.

Geographie: Daniel, Leitfaden, geb. M. 1.10; Diercke und Gaebler, Schulatlas, geb. M. 5.80.

Naturwissenschaften: Crüger, Grundzüge der Physik, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.45; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.45.

Gesang: Barner, Liedersammlung III, geb. M. 1 50; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.

Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. XII., geb. M. 1,10.

In Selekta.

Religion, evangel.: Bibel, deutsch von Luther, Katechismus, geb. M. —.40.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katholischer Katechismus der Erzdiöcese Köln, geb. M. —.40.

Deutsch: Wetzel, Leitfaden der deutschen Sprache, geb. M. 2.50; Viehoff, Nationallitteratur, geb. M. 5.—.

Französisch: Ploetz, Manuel de la litterature française, geb. M. 5.20; Ploetz, Systematische Grammatik, geb. M. 1.60; Ploetz, Methodisches Übungsbuch II, geb. M. 1,80.

Englisch: Herrig, The Britsh Classical Authors, geb. M. 5.20. Gesenius II, geb. M. 3.20.

Geschichte: Pütz, Grundriß der Geschichte für obere Klassen, geb. I. M. 3.— II., III. à M. 2.40.

Geographie: Daniel, Lehrbuch der Geographie, geb. M. 2.—; Diercke und Gaebler, Schul-Atlas, geb. M. 5.80.

Naturwissenschaften: Crüger, Lehrbuch der Physik, geb. M. 5.—; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2,45; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.45.

Mitteilung an die Eltern.

Es ist in manchen Familien Sitte geworden, die in das schulpflichtige Alter tretenden Kinder während der beiden ersten Schuljahre durch Privatlehrer oder Lehrerinnen unterrichten zu lassen. Bei gesundheitlich ganz schwachen Kindern, denen dadurch während der rauhen Wintermonate der Schulweg erspart wird, mag ein solches Verfahren vielleicht angemessen erscheinen, bei gesunden Kindern kann die Schule, auf langjährige Erfahrung gestützt, dasselbe nicht empfehlen. Es fehlt dem Privatunterricht, selbst wenn zwei oder drei Kinder denselben gemeinsam genießen, der eingentliche Sporn des Lernens, der Wetteifer und damit die eigentliche Würze, die Lust am Lernen und Fortschreiten. Zugleich entgeht solchen Kindern die strenge Gewöhnung an Zucht und Ordnung, das belebende Gefühl einem größeren Ganzen anzugehören und in diesem nach vollbrachter Arbeit durch heiteres Spiel der kindlichen Freude in angemessenen Grenzen Ausdruck zu verleihen. Auch hat die Schule seit Jahren die Erfahrung gemacht, daß mit ganz wenig Ausnahmen die auf dem Wege des Privatunterrichts vorgebildeten Kinder hinter den Kindern, in deren Mitte sie im zweiten oder dritten Schuljahre eintreten, bedeutend zurückstehen und daß es bei dem lückenhaften Wissen derselben sehr schwer hält, sie in die Klasse, deren strenger Organismus ihnen ganz fremd ist, einzugliedern und gleichmäßig mit den übrigen Kindern weiterzubilden. Es ergeht daher an die geehrten Eltern im wohlverstandenen eigenen Interesse die Bitte, uns die Kinder, die sie der Luisen- und Friedrichsschule anvertrauen wollen, gleich von der zehnten Klasse an zu senden. Das Kuratorium der städtischen höheren Mädchenschulen trägt dieser Bitte auch insofern Rechnung, als dasselbe das Schulgeld mit dem neuen Schuljahre für alle drei Vorschulklassen von 100 M. auf 80 M. herabgesetzt hat.

Luisenschule.

Programm für die Oster-Aufführung 1893.

I. a. „Selig sind die Toten", 3stimmiger Chorsatz von L. Spohr.
b. Aus dem „Stabat mater" von G. B. Pergolese, 2stimmiger Chor mit Klavierbegleitung.

II. Ouvertüre zu „Cosi fan tutte" von Mozart, Klaviervortrag, 4händig.

III. a. „Vöglein, wo seid ihr her?", 3stimmiger Chor von F. Abt.
b. „Mein Heimatland", 2stimmiger Chor von L. Spohr mit Klavierbegleitung.

IV. Frühlingslied von Mendelssohn, Klaviervortrag.

V. a. „Frühlingsglaube" von Uhland, komp. von E. F. Richter.
b. „Grüß Gott, du goldengrüner Hain" von J. Altmann, komp. von C. Reinecke.
} 2stimmige Chöre mit Klavierbegleitung.

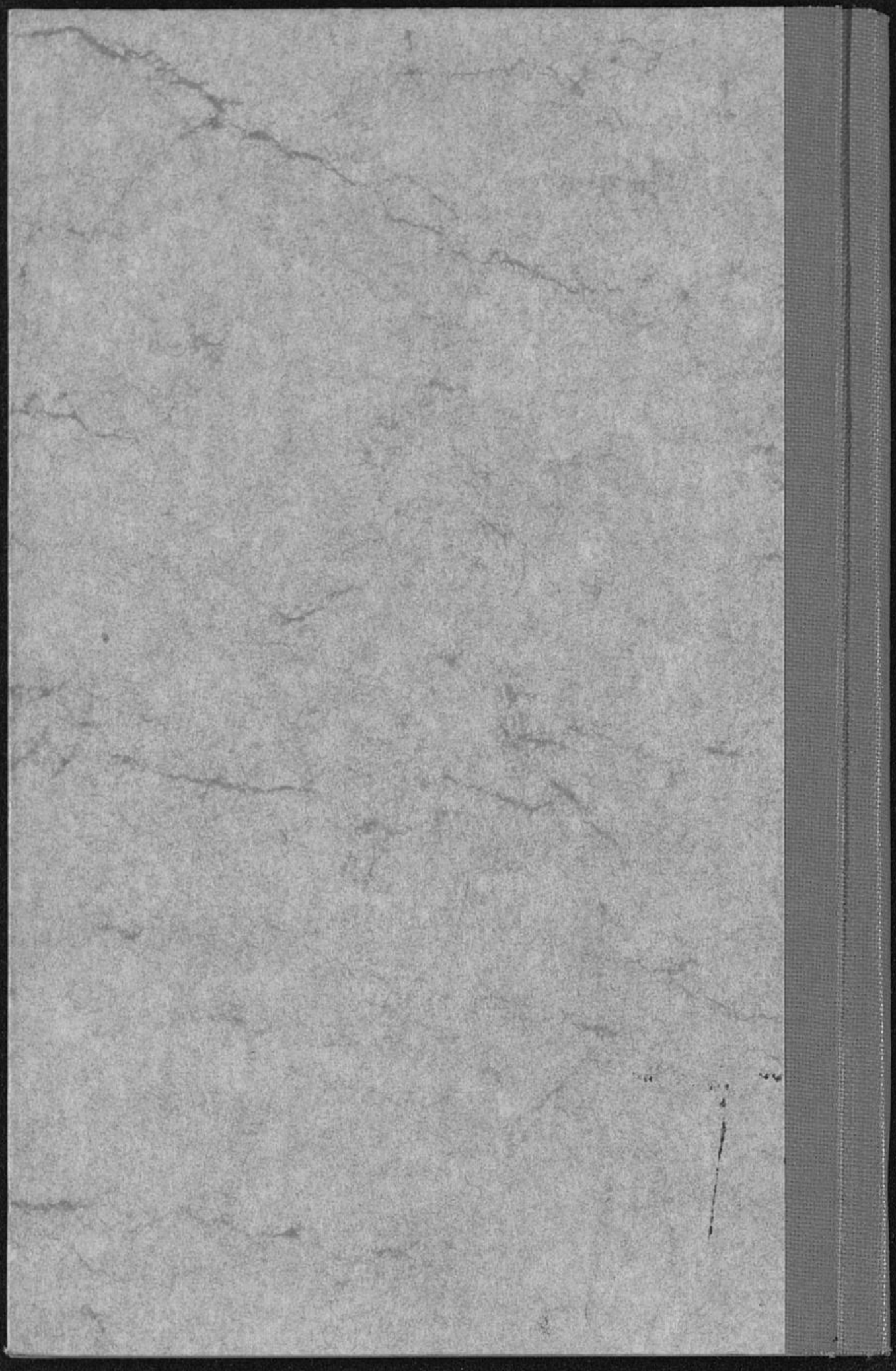
VI. Mendelssohn's Lobgesang, Paraphrase für Klavier von Sydney Smith.

VII. a. „Waldandacht", 3stimmiger Chor von F. Abt.
b. „Der Vöglein Wiegenlied" von A. Jungmann, komp. von W. Meves.

Ansprache des Direktors.

VIII. „Hänsel und Gretel" für Sopran und Alt-Solo, weiblichen Chor, Pianofortebegleitung und Deklamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde, Musik von Ferdinand Hummel.

Der Sommerkursus der Luisen- und Friedrichsschule beginnt Dienstag, den 18. April, morgens 8 Uhr. Am Montag, den 17. April, morgens 8 Uhr, findet die Aufnahme und Prüfung der in die Schule neu eintretenden Schülerinnen statt. Zu dieser haben die Schülerinnen einen Impfschein und, wenn sie bereits das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben, einen Wiederimpfungsschein und, sofern sie schon eine andere Schule besucht haben, ein Abgangszeugnis der betreffenden Anstalt mitzubringen.

Düsseldorf, den 28. März 1893.

Dr. Aellner.